

Ab sofort hat Angebotssicherung Vorfahrt

VAG-Jahresbilanz 2025: Verkehrsbetriebe haben höhere Umsätze, aber auch ein steigendes Defizit

„Besser als geplant“ lief 2025 für die Freiburger Verkehrs AG (VAG), sagte deren Co-Vorstand Oliver Benz bei der Vorstellung der Jahresbilanz. Doch angesichts der düsteren Haushaltsaussichten wäre der VAG-Vorstand froh, das Angebot in den kommenden Jahren halten zu können.

Zwei sehr widersprüchliche Zahlen kennzeichnen das abgelaufene VAG-Jahr: Mit fast 93 Millionen Euro lagen die Gesamterträge zwar rund 8,5 Millionen höher als im Vorjahr. Gleichzeitig ist das Defizit um etwa zweieinhalb Millionen gestiegen, blieb aber um über acht Millionen unter der Prognose. „Die Ausgaben steigen stärker als die Erlöse“, kommentierte das Oliver Benz.

Zum vergleichsweise guten Ergebnis hat neben Rückzahlungen aus der Coronazeit auch die positive Entwicklung beim Deutschlandticket beigetragen. „Wir sind für das Ticket dankbar, weil es die Erlöse stabilisiert.“ Zugleich warb der VAG-Chef dafür, die bundesweit gültige Fahrkarte bei der VAG zu kaufen: „Das verschafft uns Liquidität.“ Und die Fahrgäste profitieren von Vergünstigungen beim Frelö und der Schauinslandbahn.

Busse unter Strom

Damit die aktuell mehr als 118.000 VAG-Kund*innen mit dem Deutschlandticket gut in Freiburg unterwegs sind, investiert die VAG kontinuierlich in ihre Infrastruktur, wie Co-Chef Stephan Bartosch erläuterte. Ein Meilenstein war 2025 die Lieferung von 22 zusätzlichen E-Bussen und die Einweihung des neuen E-Bus-Ports auf dem Betriebshof. „Rund zwei Drittel der VAG-Busflotte fahren inzwischen elektrisch“, berichtete Bartosch. Damit der bis 2030 angestrebte vollelektrische Linienbetrieb gelingt, bereitet die VAG aktuell die Ausschreibung von weiteren 25 E-Bussen vor. Bei neuen Bussen und Bahnen will die VAG künftig verstärkt auf die Hitzetauglichkeit achten, damit die Fahrt auch im Hochsommer ein angenehmes Erlebnis ist.

Sanierungen im Zeitplan

Mehrere große Baustellen haben die vergangenen zwölf Monate geprägt: 40 Jahre nach ihrer Eröffnung wurde die Stadtbahnstrecke zwischen Paduaallee und Moosweiher umfassend saniert. „Das war praktisch ein Neubau“, sagte Bartosch. „Trotz witterungsbedingter Verzögerungen blieb das Projekt im Kostenrahmen von 24 Millionen Euro.“ Ebenfalls im Zeit- und Kostenplan liegt aktuell die Großbaustelle in Brühl und Zähringen – im Oktober soll alles fertig sein. Nicht zu vergessen schließlich die abgeschlossene Erneuerung von Fahrstühlen und Rolltreppen am Hauptbahnhof.

Positives wusste Oliver Benz auch von der Personalsituation zu berichten. Erstmals seit Jahren habe die VAG wieder Sollstärke erreicht. Dazu beigetragen hat sicherlich, dass die Hürden für das Fahrpersonal gesenkt wurden: Der Führerschein für den Pkw reicht mittlerweile aus, alle anderen können bei der VAG erworben werden. Deswegen glaubt man bei der VAG auch, künftige Schienersatzverkehre mit eigenem Personal anbieten zu können: „Mindestens genauso günstig, aber besser“, so Benz.

Keine belastbaren Aussagen konnten die VAG-Vorstände zur Entwicklung der Fahrgastzahlen machen. Der Grund: Bislang wurde das anhand der verkauften Tickets hochgerechnet, mit dem bundesweit verkauften Deutschlandticket ist das aber nicht mehr möglich. Deswegen setzt die VAG künftig auf ein automatisiertes Fahrgastzählsystem – die Umrüstung der Fahrzeuge läuft gerade. „2027 können wir dann wieder Zahlen nennen“, so Benz. Und die sind dann sogar echt gezählt und nicht nur errechnet.

Frelö im Höhenflug

Zur VAG gehören die Frelös, deren Erfolgsgeschichte zunehmend auch im Umland geschrieben wird. Mittlerweile sind mehr als 100.000 Menschen registriert, die gemeinsam über 800.000 Fahrten im Jahr 2025 absolviert haben. Neuer Rekordmonat ist der vergangene Juni mit fast 95.000 Ausleihen. Höhenflüge anderer Art ermöglicht die Schauinslandbahn, die genau wie in den Vorjahren rund 350.000 Gäste auf den Hausberg transportiert hat.

Bewährtes Duo bleibt

Beim Blick in die Zukunft waren die beiden VAG-Vorstände vorsichtig optimistisch: Im Kauf eines Geländes für einen zusätzlichen Betriebshof im Freiburger Norden sieht Oliver Benz einen „wichtigen Meilenstein für die Zukunftsfähigkeit der VAG“. Für die nähere Zukunft formulierte das VAG-Vorstandsduo ein Ziel, das angesichts des bislang Erreichten bescheiden klingt, mit Blick auf die Haushaltssituation aber durchaus ambitioniert ist: „Wir wollen das Angebot halten.“ Dafür, dass das gelingt, können sie selbst sorgen, denn beide wurden unlängst vom Aufsichtsrat für weitere fünf Jahre in ihrem Amt bestätigt. Der Maschinenbauingenieur Bartosch (links) hat diese Position bereits seit 2012 inne, der Verwaltungswissenschaftler Benz (rechts) ist seit 2017 im Amt.

Die VAG feiert

Mit zahlreichen Aktionen feiert die VAG in diesem Jahr den Start des Straßenbahnzeitalters vor 125 Jahren. Ein weiterer Höhepunkt ist das Jubiläumswochenende am Samstag, 26., und Sonntag, 27. September, im Betriebshof Süd in der Urachstraße. Und am genauen Jahrestag der ersten Straßenbahnfahrt werden am Mittwoch, 14. Oktober, zwei historische Straßenbahnen kostenfrei im Stadtgebiet unterwegs sein. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

„Die Bevölkerung vertraut Ihnen“

Martin Horn für zweite Amtszeit als Oberbürgermeister vereidigt

Zum Abschluss der vorigen Gemeinderatssitzung wurde es feierlich: Als dienstältestes Ratsmitglied hat Walter Krögner (SPD+JF) Martin Horn als wiedergewählten Oberbürgermeister für seine zweite Amtszeit vereidigt.

Krögner erinnerte daran, dass Horn im ersten Wahlgang „mit deutlichem Ergebnis“ gewählt wurde. Damit habe er der Stadtgesellschaft einen zweiten Wahlgang erspart und bewiesen, dass „die Bevölkerung Ihnen vertraut“. Anders als bei der im Bund und Land üblichen Rollenverteilung in Regierung und Opposition sei es in den Kommunen eine Verpflichtung, dass Gemeinderat und Oberbürgermeister „gemeinsam für das Wohl der Stadt arbeiten“, sagte Krögner, und nahm damit Horns Wahlkampf motto auf: „Wir als Gemeinderat reichen die Hand, Freiburg gemeinsam zu gestalten.“

Der frisch vereidigte Oberbürgermeister zeigte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankbar und freute sich über die hohe Wahlbeteiligung der Freiburger*innen: „Ganz egal, wen Sie gewählt haben: Gut, dass Sie gewählt haben!“ An seine auf der Empore anwesende Familie gerichtet gewährte er einen kurzen Einblick in die Wahlkampfzeit. Mit seinen Kindern habe er einen Deal vereinbart: „Wenn ich gewinne, gibt es ein Trampolin“ – dieses Wahlversprechen hat er bereits eingelöst.

Anschließend gab er einen Ausblick, welche Themen in den kommenden acht Jahren von besonderer Bedeutung sind. Angesichts der sich abzeichnenden schwierigen Haushaltslage sagte er, dass er weiter gestalten wolle: „Wir wollen das Heft des Handelns nicht loslassen.“ Dabei sei für ihn klar, dass „soziale Gerechtigkeit die Klammer“ sein müsse. Neben Wohnungsbau und Bildungsthemen nannte er auch die Verwaltungsreform als Herausforderung – und kündigte an, dass mit dem Digit und dem Haupt- und Personalamt zwei seiner wichtigsten Ämter fusionieren werden.

Zum Schluss rief er noch dazu auf, sich weiter für die Demokratie und die offene Gesellschaft einzusetzen. Der wenige Tage zurückliegende Anschlag auf den Christopher Street Day in Berlin sei „ein Anschlag auf uns alle“ gewesen. Zum Umgang damit zitierte er den ersten deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss: „Der Hass folgt der Trägheit des Herzens; er ist billig und bequem. Die Liebe (dagegen) ist immer ein Wagnis. Aber nur im Wagen wird gewonnen.“ Horns Schlussforderung, die er zugleich als Appell an den Gemeinderat richtete: „Wir Demokraten brauchen Mut und müssen etwas wagen.“

Amtsblatt macht Pause

Wenn sich die Gassen der Altstadt mit fremden Sprachen füllen, wird es in den Fluren des Rathauses ruhiger. Der Grund ist in beiden Fällen derselbe: Es sind Ferien! Wie so viele gönnen auch wir von der Amtsblatt-Redaktion uns deswegen eine kleine Auszeit, ehe nach der Sommerpause die Maschinen im Motorraum der Stadtverwaltung wieder auf Hochtouren laufen.

Die nächste Ausgabe des Amtsblatts erscheint pünktlich zum Ende der Sommerferien am 12. September. Falls bis dahin etwas Wichtiges passiert, finden Sie das jederzeit online unter www.freiburg.de oder auf den städtischen Social-Media-Kanälen.

Wir wünschen allen unseren Leser*innen eine erholsame Zeit.

Ihre Amtsblatt-Redaktion

Querformat

Sommer ohne Eis? Das hat jetzt ein Ende

Bislang wurden die Gäste des im vergangenen Sommer eröffneten Westbad-Freibads von der Gastronomie im Hallenbad mit versorgt – jetzt aber hat das beliebte Bad im Freiburger Westen seine eigene Strandbar. Kühle Getränke, Eis, Currywurst und Pommes gibt es an großen Klappläden, die sich für die Freibadgäste zum Bad hin und für die Menschen im Seepark zum Flückigersee hin öffnen. „Hier kommt zusammen, was zu einem gelungenen Sommertag gehört: Ein Freibad ohne Eis ist schließlich wie ein Sommer ohne Sonne“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn (2. v. l.), der die Strandbar gemeinsam mit den Stadtbau-Chef*innen Matthias Müller und Magdalena Szablewska (v. l.), und mit Oliver Heintz (r.), dem Geschäftsleiter der Regio Bäder, eröffnete. Die coole Bar samt vom See aus zugänglicher Dachterrasse und Bouleplatz hat 150 Quadratmeter Nutzfläche, gekostet hat sie rund 900.000 Euro. Sie entstand in Holzbauweise in gerade mal zwölf Wochen – damit sei sie „ein Ort der Superlative“ und ein „Platz an der Sonne“, so Szablewska und Müller. Geöffnet ist sie in den Sommermonaten täglich von 10 bis 21 Uhr, unabhängig von den Bad-Öffnungszeiten.

Weitere Spende: 42.041 Euro für die Traumhilfe Lviv

Seit Kriegsbeginn sind 3,4 Millionen Euro an die Partnerstadt geflossen

Um bestehende Projekte weiterzuentwickeln, reiste eine Freiburger Delegation um Oberbürgermeister Martin Horn nach Lviv. Kurz vor der Abreise gab es eine Scheckübergabe.

Die Unterstützung für Freiburgs Partnerstadt Lviv in der Ukraine reißt nicht ab: Bisher sind insgesamt 3,4 Millionen Euro an Spenden für die Region geflossen. Im Jahr 2026 waren es bisher 42.000 Euro, die nun per Scheck übergeben wurden, und in den letzten zwei Jahren rund 200.000 Euro, die der Traumhilfe Lviv zur Verfügung stehen. „Damit helfen wir den Verwundeten und deren Familien aus der gesamten Ukraine“, sagen Michael Bernhard und Matthias Akermann, die Initiatoren der Spendenaktion.

Die Gesamtsumme wurde maßgeblich durch das Engagement aus der Zivilgesellschaft erreicht. Mit großem Einsatz sammelte etwa eine private Initiative eine sechsstellige Summe für Freiburgs Partnerstadt. Der Gemeinderat beschloss 2022, Spenden für Lviv bis zu einer Summe von einer Million Euro zu verdoppeln, diese Marke wurde ebenfalls geknackt.

Die aktuelle Spendenübergabe erfolgte kurz vor einer Delegationsreise nach Lviv. Erstmals waren auch Wirtschaftsvertreter*innen mit dabei. Deren Ziel ist es, Kontakte zu Unternehmen und Institutionen in Lviv auszubauen und gemeinsame Perspektiven auszuloten.

„In Lviv wird jeder Euro leider weiter gebraucht. Erst vor wenigen Tagen gab es wieder einen fürchterlichen Angriff, bei dem Wohngebäude zerstört und viele Menschen verletzt wurden. Der Krieg prägt die Menschen in Lviv. Ich bin dankbar und stolz, dass wir unsere Freundinnen und Freunde mit den Spenden so tatkräftig unterstützen können. Mein herzlicher Dank gilt allen Menschen, Unternehmen, Vereinen und Initiativen, die diese Hilfe möglich machen. So können wir exakt dort helfen, wo Unterstützung gebraucht wird. Gleichzeitig wollen wir die Zusammenarbeit beim Wiederaufbau ausbauen“, sagt OB Horn.

Spendenkonto, IBAN: DE75 6805 0101 0000 1919 19, Stichwort: „Nothilfe Lviv“

Drei Fragen an Martin Federspiel,

stellvertretender Leiter des Planetariums, über die Sonnenfinsternis

Dunkelheit am helllichten Tag: Am Mittwoch, 12. August, gibt es eine partielle Sonnenfinsternis, die man bei klarem Himmel auch in Freiburg beobachten können wird. Über dieses Naturereignis haben wir mit Martin Federspiel gesprochen.

1. Was ist eine partielle Sonnenfinsternis?

Bei einer Sonnenfinsternis fällt der Schatten des Mondes auf die Erde. Der Mondschatten hat zwei Teile: einen inneren, den Kernschatten, und einen äußeren, den wesentlich größeren Halbschatten. Wer im Kernschatten des Mondes steht, erlebt eine totale Sonnenfinsternis, bei der der Mond die Sonnenscheibe komplett abdeckt. Im Halbschatten sieht der Beobachter, dass der Mond die Sonne nur teilweise verdeckt – die Finsternis ist partiell.

2. Warum ist dieses Ereignis so besonders?

Bei dieser Finsternis deckt der Mond die Sonnenscheibe in Freiburg maximal zu 90 Prozent ab. Das hatten wir hier seit 26 Jahren nicht mehr. Man wird die Verdunklung deutlich merken. Auch der Charakter des Lichts wird sich ändern. Ab etwa 50 Prozent Verfinsterungsgrad empfindet man das Licht als unnatürlich „bleiern“.

3. Wo und wie hat man den besten Blick auf die Sonnenfinsternis?

Die Finsternis beginnt in Freiburg um 19.24 Uhr, dann steht die Sonne ein Stück über dem westlichen Horizont. Die maximale Verfinsterung ist um 20.17 Uhr, da steht die Sonne nur noch wenig über dem Horizont. Das Ende der Finsternis können wir von hier aus nicht sehen, weil die Sonne bereits gegen 20.47 Uhr teilweise verfinstert untergeht. Man braucht also einen freien Blick zum Westhorizont. Wer die Finsternis total erleben will, muss dieses Mal nicht sehr weit reisen, nämlich nur in den Norden Spaniens oder nach Mallorca. Und ganz wichtig: Nie ungeschützt in die Sonne schauen! Geeignete Finsternisbrillen gibt es etwa im Planetarium zu kaufen.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Die Grünen

Schutz für queere Menschen in Freiburg

Noch im Juni hatten rund 17.000 Menschen friedlich den Freiburger CSD gefeiert. Doch die Ereignisse vom 25. Juli in Berlin zeigen, dass ein friedlicher Verlauf keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Deshalb müssen auch wir in Freiburg unsere lokalen Sicherheitsstandards unter die Lupe nehmen. Ziel ist es, den Schutz queerer Menschen in der Stadt spürbar zu erhöhen.

„Mit Blick auf die bundesweit deutlich ansteigenden Zahlen queerfeindlicher Straftaten ist der Anschlag in Berlin leider nicht der alleinige Anlass für unsere Initiative“, erklärt Clara Wellhäußer, frauen- und vielfaltspolitische Sprecherin der Grünen im Freiburger Gemeinderat. Nun sollte auch die Freiburger Kriminalstatistik auf ähnliche Entwicklungen geprüft werden.

Konkret fordert die Grünen-Fraktion eine Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung des Sicherheitskonzepts für den CSD, insbesondere im Hinblick auf physischen Schutz durch Barrieren. Darüber hinaus gilt es allerdings auch, queerfeindlichen Strömungen aktiv entgegenzutreten: „Physischer Schutz allein reicht nicht aus. Wir benötigen außerdem Präventionsmaßnahmen und aktive Signale der Solidarität mit der queeren Gemeinschaft aus der Mitte unserer Stadtgesellschaft“, so Wellhäußer weiter. Ziel muss es sein, die gesellschaftliche Teilhabe und Sichtbarkeit queerer Menschen nicht nur zu gewährleisten, sondern aktiv zu verteidigen.

Ein Kulturraumkonzept für Freiburg

Auf Initiative der Grünen ist es gelungen, gemeinsam mit den Fraktionen von Eine Stadt für alle, CDU, SPD+JF und FR4U eine breite Mehrheit für die Entwicklung eines verbindlichen Kulturraumkonzepts zu gewinnen. Ursprünglich wollte die Verwaltung dieses Vorhaben zurückstellen.

„Die Probleme sind vielfältig“, sagt Stadtrat Timothy Simms. „Arbeits- und Proberäume für Kulturschaffende sind seit Jahren Mangelware. Gleichzeitig führen neue Bauvorhaben immer wieder dazu, dass bewährte Kulturräume verloren gehen oder sich finanziell nicht mehr tragen.“ Die Bedürfnisse der Kultur werden bei der Stadtplanung noch zu oft übersehen. Dann muss – wenn überhaupt möglich – später nachgebessert werden, zuletzt etwa auf dem Ganter-Areal.

Ziel ist es, den Mangel an Kulturräumen zu beheben und die Bedarfe der Kultur künftig verbindlich in der Stadtplanung zu berücksichtigen – so wie es für andere Bereiche längst selbstverständlich ist. Deshalb braucht es nach Auffassung von Simms ein klares Konzept: „In vielen Bereichen haben wir bereits gute Grundlagen – etwa einen Sportentwicklungsplan, einen Landschaftsplan oder ein Gewerbeflächenentwicklungskonzept. Für die Kultur fehlt ein solches Konzept bislang.“ Im nächsten Schritt sollen deshalb die notwendigen Ressourcen ermittelt und der weitere Prozess für die Erarbeitung eines Kulturraumkonzepts festgelegt werden.

Komm mit – die Grünen-Sommertour

Auch diesen Sommer bieten wir wieder eine kommunalpolitische Sommertour an: mit unseren Gemeinderät*innen geht es quer durch die Stadt und quer durch die verschiedenen Themen von Umwelt über Wissenschaft bis hin zu Verkehr.

Den Auftakt bildeten zwei gut besuchte kulturpolitische Termine: Der Blick hinter die Kulissen des Stadttheaters war bereits im Vorfeld vollständig ausgebucht. Gemeinsam mit Intendant Felix Rothenhäusler und der kaufmännischen Direktorin Tessa Beecken erhielten die Teilnehmenden spannende Einblicke in den Umbau des Kleinen Hauses, erfuhren mehr über die Hintergründe des Projekts und kamen mit den beiden über die Zukunft des Theaters ins Gespräch. Auch der Austausch über Felix Rothenhäuslers erstes Jahr am Theater und seine Visionen für die kommenden Spielzeiten stieß auf großes Interesse. Trotz sommerlicher Hitze war auch unsere Fahrradtour durch Freiburgs Kunstlandschaft sehr gut besucht. Gemeinsam entdeckten wir spannende Ausstellungen, besuchten verschiedene Kunstorte und erfuhren unter anderem mehr über die Geschichte und Bedeutung der Morat-Hallen. Unterwegs blieb viel Zeit für Fragen, Gespräche und den Austausch über die vielfältige Kulturszene Freiburgs.

Wir freuen uns schon auf die nächsten Termine im September, wo wir über das Thema Hitzeanpassung sprechen, das Freiburger Münster besuchen, der VAG einen Besuch abstatten und zwei zukunftsweisende Bauprojekte anschauen werden. Weitere Informationen unter www.gruenefraktionfr.de/sommertour-2026 – Teilnahme nur mit Anmeldung (info@gruenefraktionfr.de) möglich!

SPD/JF

Fraktion vor Ort

Auch im letzten Halbjahr haben wir unsere Fraktionssitzungen regelmäßig für Blicke über den rathäuslichen Tellerrand genutzt: Als „Fraktion vor Ort“ waren wir in unterschiedlichen Einrichtungen zu Besuch, die in ihren Bereichen wertvolle Beiträge für das Zusammenleben in unserer Stadt leisten.

Den Auftakt bildete im Januar ein Besuch im Korczak-Haus in der Goethestraße, mit Einblicken in die vielfältige und anspruchsvolle Arbeit dieser unverzichtbaren Institution. Weitere Stationen waren der Campus der Wentzinger-Schulen sowie das Theater Freiburg, wo uns Intendant Felix Rothenhäusler einen Blick hinter den Vorhang gewährte (im Bild mit unseren Stadträt:innen).

Weitere Orte und Eindrücke finden Sie unter spd-jf.de/fraktion-vor-ort. An dieser Stelle allen Gastgeberinnen und Gastgebern ein herzliches Dankeschön!

Im Sommer weiter unterwegs

Auch in den kommenden Wochen werden die Stadträtinnen und Stadträte der SPD+JF-Fraktion unterwegs sein, um Einrichtungen, Projekte und Angebote in Freiburg kennenzulernen und mit Verantwortlichen sowie Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen.

So verschafft sich Ludwig Striet Einblicke in die Arbeit der VAG und die Bedeutung eines leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehrs. Stefan Schillinger beschäftigt sich mit der Rolle des im letzten Jahr wiedereröffneten Westbads für die Freiburger Sport- und Freizeitlandschaft. Ismael Hares setzt sich mit der Arbeit des NS-Dokumentationszentrums auseinander, während Julia Söhne den Blick auf kulturelle Bildungsangebote wie das Planetarium richtet. Walter Krögner widmet sich Fragen der Schulentwicklung am Beispiel der Schule im Römerhof. Seren Haliloğlu und Julian Schreck setzen den Blick hinter die Kulissen des Theaters Freiburg fort und informieren sich über aktuelle kommunalpolitische Herausforderungen. Im Rahmen dieses Sommerprogramms setzt die SPD+JF-Fraktion damit ihren kontinuierlichen Austausch mit den Freiburger:innen sowie den Institutionen vor Ort fort und nimmt die gewonnenen Eindrücke in die weitere Arbeit im Gemeinderat mit. Und falls Sie uns in den kommenden Wochen einmal vermissen sollten: Mit etwas Glück sind noch Plätze frei und Sie können uns vielleicht bei einem dieser Termine vor Ort begegnen. Sollte dies nicht der Fall sein, wünschen wir Ihnen bereits jetzt eine erholsame und schöne Sommerzeit.

Eine Stadt für alle

NS-Dokuzentrum – freier Eintritt an Gedenktagen

In der letzten Gemeinderatssitzung haben wir erfolgreich beantragt, dass im Dokumentationszentrum Nationalsozialismus (DZNS) weiterhin freier Eintritt an den folgenden acht Gedenktagen gilt: 27. Januar (Internationaler Holocaust-Gedenktag), 22. Februar (Ermordung der Geschwister Scholl), 9. April (Ermordung Georg Elzers), 8. Mai (Tag der Befreiung vom Faschismus), 20. Juli (Stauffenberg-Attentat), 2. August (Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma), 1. September (Beginn des Zweiten Weltkriegs) und 9. November (Gedenken an die Opfer der Reichspogromnacht). Zusätzlich sollte noch der Gurs-Gedenktag am 22. Oktober aufgenommen werden.

Daneben wird künftig leider ein Eintrittspreis (5 Euro regulär/3 Euro ermäßigt) erhoben. Allerdings bleibt der Zugang für Menschen unter 27 Jahren und für Jugendgruppen einschließlich zweier Begleitpersonen weiter kostenfrei.

Bildungs-, Mahn- und Gedenkort – kein Museum

Wir halten das DZNS in erster Linie für eine Bildungs- und Aufklärungsstätte, die eigentlich immer kostenfrei zugänglich sein sollte. Gleichzeitig erkennen wir an, dass qualitativ hochwertige wissenschaftliche und pädagogische Arbeit abgesicherte personelle Rahmenbedingungen voraussetzt. Die fortbestehende Kostenfreiheit an diesen Gedenktagen ermöglicht weiterhin allen Altersgruppen einen kostenfreien Besuch. Sie stärkt gleichzeitig die Gedenkkultur, rückt Opfergruppen und historische Schlüsselereignisse in den Fokus und unterstreicht den Charakter des DZNS als Mahn- und Erinnerungsort und eben nicht als Museum.

Nie wieder Faschismus und Barbarei

Fast in jeder Familie gab es Mitglieder der NSDAP, gab es Täter, aber gegebenenfalls auch Opfer und Verfolgte des NS-Staates. Unsere Geschichte bildet die Wurzeln, aus denen wir kommen. Wer diese Wurzeln kappt, verliert die Erinnerung, die Möglichkeit zur Aufarbeitung des Geschehenen und damit die Richtschnur für die Zukunft. Das DZNS ist der Ort, der eigene Familien- und Lebenserfahrungen in und um Freiburg in den Kontext setzt und ist damit auch eine gesellschaftliche Notwendigkeit für das „nie wieder Faschismus, nie wieder Barbarei“.

Noch immer gibt es Kapitel, die erforscht werden müssen: die Kreispflegeanstalt im Stühlinger oder die Keller an der Eschholzstraße. Dass weder Bund noch Land diese Forschung ausreichend bezuschussen, ist mehr als bedauerlich und zwingt uns jetzt zu einer Finanzierung durch Eintrittspreise. Wir stimmen daher nur der finanziellen Not gehorchend der Erhebung von Eintrittspreisen zu.

Gerade heute, wo es wieder eine Partei gibt, die demokratische Formen negiert, die die Erinnerung an die Barbarei mit Millionen von Toten als einen „Fliegenschiss“ in der Geschichte bezeichnet, ist ein NS-Dokumentationszentrum unverzichtbar.

Schutz für städtische Mitarbeitende?

Die furchtbare Gewalttat in Stade, bei der sechs Mitarbeitende des Jugendamts und der Kinder- und Jugendhilfe brutal ermordet wurden, schockt uns noch immer. Wir fragen uns daher: Wie gut sind unsere städtischen Mitarbeiter*innen geschützt? Klar ist, eine Inobhutnahme von Kindern löst starke Emotionen aus, nicht immer können Eltern die Notwendigkeit nachvollziehen. Verbale Attacken und Drohungen dürften also an der Tagesordnung sein, Handgreiflichkeiten hoffentlich selten. Es braucht daher gute Schutzmechanismen für Mitarbeitende in diesem sensiblen Bereich. Das beginnt mit deeskalierenden präventiven Maßnahmen und regelmäßigen Trainings, kann aber auch technische Maßnahmen wie Notfallalarmierungen umfassen. Wie gut Freiburg in diesem Bereich aufgestellt ist, wollen wir mit einer Anfrage an die Verwaltung nun in Erfahrung bringen.

Bäume richtig gießen

Unsere Stadtbäume leiden sichtlich unter den Hitzewellen. Gerade junge Bäume brauchen Wasser, hier kann jede*r mithelfen. Wichtig ist aber, richtig zu gießen. Dabei gilt die Regel: Bäume sollten lieber an wenigen Tagen mit richtig viel Wasser (mindestens 100 Liter) gegossen werden, damit auch die unteren Erdschichten erreicht werden. So wurzeln die Bäume tief und werden resistent. Wird zwar häufig, aber wenig gegossen, wurzeln die Bäume in oberen Schichten, was ihnen langfristig sogar schadet. Bringen wir also gemeinsam unsere Bäume gut durch den Sommer!

Gemeinsam durch den Sommer

Wir laden auch in diesem Jahr zu unserem Sommerprogramm ein. Zwischen dem 30. Juli und 8. September erwartet interessierte Bürgerinnen und Bürger ein abwechslungsreiches Programm mit Führungen, Betriebsbesichtigungen und Informationsveranstaltungen. Die Veranstaltungen bieten spannende Einblicke hinter die Kulissen von Unternehmen und Einrichtungen sowie Gelegenheit zum Austausch mit den Stadträtinnen und Stadträten unserer Fraktion.

Die Termine im Überblick:

- 12. August, 15.00 Uhr: Besichtigung der Münsterbauhütte
- 19. August, 17.00 Uhr: Rundgang durch das Baugebiet Zinklern
- 25. August, 14.00 Uhr: Blick hinter die Kulissen der Schauinslandbahn; Hinweis: Selbstzahler
- 26. August, 18.00 Uhr: Besichtigung der Badischen Zeitung
- 3. September, 16.00 Uhr: Besuch des Klosters St. Lioba
- 8. September, 14.00 Uhr: Besichtigung der Freiburger Verkehrs AG

Für alle Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich. Diese ist per E-Mail an cdu-fraktion@freiburg.de, telefonisch unter 0761 201-1811 oder bequem über das Anmeldeformular auf der Homepage möglich. Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Interessierte ebenfalls auf unserer Homepage: www.cdu-fraktion-freiburg.de

Freie Wähler

Mehr Raum fürs Ehrenamt

Vereine, Bürgervereine und ehrenamtliche Initiativen sind unverzichtbar für das gesellschaftliche Leben in unseren Stadtteilen. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, geeignete und bezahlbare Räume für Sitzungen, Veranstaltungen oder Beratungsangebote zu finden. Die Freien Wähler haben deshalb eine Anfrage an die Stadtverwaltung gestellt. Wir möchten wissen, ob Schulen, Kindertagesstätten und andere öffentliche Gebäude außerhalb ihrer regulären Nutzungszeiten stärker für Vereine und ehrenamtliche Initiativen geöffnet werden können. Angesichts der angespannten Haushaltslage sollte zunächst geprüft werden, ob bestehende Infrastruktur besser genutzt werden kann, bevor teure Neubauten oder Anmietungen in Betracht gezogen werden. Unser Ziel ist es, mit vorhandenen Ressourcen möglichst vielen Vereinen zu helfen und öffentliche Mittel verantwortungsvoll einzusetzen. Deshalb haben wir die Verwaltung um Auskunft zum aktuellen Sachstand und zu möglichen stadtweiten Lösungen gebeten.

FDP/Bürger für Freiburg

Umgestaltung der Eschholzstraße

Die geplante Umgestaltung der Eschholzstraße sieht den Wegfall von rund 40 der bisher 90 öffentlichen Parkplätze vor. Die FDP/BfF-Fraktion kritisiert, dass Anwohner, Gewerbetreibende und Gemeinderat erst informiert wurden, als die Planungen bereits weit fortgeschritten waren.

Gemeinsam mit anderen Fraktionen wurde deshalb eine Anfrage an die Stadtverwaltung gestellt. Gefragt wird unter anderem nach der Datengrundlage für die angeführten Dooring-Unfälle, der Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen, den Auswirkungen auf Parksuchverkehr und Verkehrssicherheit sowie nach Ersatzparkraum. Gerade unter den Gewerbetreibenden wird der Wegfall der Parkplätze mit großer Sorge zur Kenntnis genommen.

„Verkehrspolitik braucht Transparenz, nachvollziehbare Entscheidungen und die frühzeitige Einbindung der Betroffenen. Nur so entstehen Lösungen, die von den Menschen vor Ort mitgetragen werden“, betont Mobilitätssprecher Franco Orlando.

Kultur/Inklusion

Bäume retten!

Nicht nur wir Menschen, sondern auch unsere Stadtbäume leiden unter der Hitze. Dabei sind sie für unser Wohlbefinden essenziell, da ein Baum seine Umgebung bis zu 10 Grad abkühlen kann. Ein Bericht der Deutschen Umwelthilfe zeigt jedoch ein alarmierendes Bild: Freiburg hat zwischen 2018 und 2025 fast 5000 Stadtbäume verloren, während die Versiegelung von Flächen weiter zunimmt.

Diese hitzesteigernden Faktoren bekommen vor allem diejenigen zu spüren, die keine Klimaanlage haben. Mittlerweile kommen Menschen in verschiedenen Stadtteilen zu Gieß-Aktionen zusammen, um die Bäume zu erhalten. Dabei ist es wichtig, pro Baum mindestens 100 Liter langsam zu gießen, damit die Wurzeln das Wasser tief aufnehmen. Eine Investition in Bäume ist eine Investition in unsere Zukunft und eine resiliente Stadt. Das Hitzeschutzkonzept kann gar nicht schnell genug kommen!

Dr. Winkler (FL)

Ganter-Areal: Bestand abreißen?

In Sonntagsreden sind sich Gemeinderat und Stadtverwaltung einig, dass man sanierungsfähige Häuser – Stichwort graue Energie – nicht mehr abreißt. Beim Abstimmungsverhalten sieht es dann ganz anders aus, Beispiel Ganter-Areal. Dort soll allenfalls ein Pförtnerhäuschen erhalten, die anderen Gebäude entlang Fabrik- und Schwarzwaldstraße sollen abgerissen werden. Eine große Gemeinderatsmehrheit stimmte dem zu. Dabei gibt doch gerade die Kombination aus Alt und Neu einem Quartier lebenswerte Wohn- und Aufenthaltsqualität. Als Beispiel seien die Zoll- und Güterhalle im Güterbahndareal angeführt, die sich rechts und links an das Zollhallengebäude anschließt. Auch damals stimmten der damalige OB Salomon und der Gemeinderat mit großer Mehrheit deren Abriss zu. Entgegen dem Beschluss wurden aber beide Hallen, Zeugnis Freiburger Eisenbahngeschichte, erhalten! Später meinte derselbe OB, es wäre ein Verbrechen gewesen, die beiden Hallen abzureißen. Auch für das Ganter-Areal haben die architects for future ein Konzept mit dem Erhalt der Bestandsgebäude entwickelt. Warum ignoriert man diese Vorschläge? Warum wird kein auf Altbausanierung spezialisiertes Planungsbüro eingebunden? Hat man nichts dazugelernt?

Sommerpause

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Innenstadtrathaus. In den Sommerferien machen die städtischen Gremien aber eine Pause. Die nächste Sitzung findet daher erst wieder am 21. September statt. Die Sitzungsunterlagen des Haupt- und Finanzausschusses sind dann wie gewohnt eine Woche vorher unter www.freiburg.de/GR abrufbar.

Große Pläne für Zähringens Norden

Bis zu 450 Wohnungen an der Gundelfinger Straße

2017 hat der Gemeinderat die Aufstellung eines Bebauungsplans für den Zähringer Norden beschlossen. Jetzt hat die Verwaltung den Gemeinderat darüber informiert, was seither passiert ist und wie der aktuelle Stand ist.

Zähringen-Nord wurde genau wie Kleineschholz im Jahr 2015 von der ehemaligen Projektgruppe Neue Wohnbauflächen als Entwicklungsfläche definiert. Damaliges Ziel: Östlich der Gundelfinger Straße soll im Rahmen einer Nachverdichtung Baurecht für bis zu 450 Wohnungen in Verbindung mit einer qualitativ hochwertigen Freiraumversorgung geschaffen werden. So ist es auch im 2017 beschlossenen Perspektivplan 2030 verankert. Dank der hervorragenden Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie der nicht mehr zeitgemäßen Gewerbe- und Einzelhandelsstrukturen wurde dem Gebiet eine hohe Eignung als künftige Wohnbaufläche attestiert.

Sechs Wohnblöcke

2017 wurde auch eine städtebauliche Mehrfachbeauftragung mit vier Planungsbüros durchgeführt, deren Siegerentwurf als Basis für die weiteren Planungen dient. Er sieht von Norden kommend eine offene Blockrandbebauung mit sechs jeweils fünfgeschossigen Wohnblöcken vor.

Der Bereich rund um die heutige Tankstelle sowie die südlich angrenzende Gewerbehalle soll nach Auslaufen der Pachtverträge von einer rein gewerblichen Nutzung hin zu einer Mischnutzung umstrukturiert und dadurch aufgewertet werden. Dieses urbane Mischgebiet (im Plan ganz unten) soll als Puffer zwischen dem neu geplanten Wohngebiet im Norden und dem bestehenden Gewerbegebiet Längenloh-Süd im Süden dienen und kann für das Quartier wichtige Dienstleistungen aufnehmen. Die Verkehrserschließung ist über vier von der Gundelfinger Straße abzweigende Stichstraßen geplant.

80 Prozent städtisch

Im Gemeinderat lobte Sophie Schwer von den Grünen, dass es durch Grundstückskäufe mittlerweile gelungen sei, den städtischen Anteil von 60 auf rund 80 Prozent zu steigern. „Ein Grundstück muss nicht groß sein, um strategisch wertvoll zu sein.“

Von den verbliebenen sechs Privateigentümer*innen haben bereits vier eine Grundzustimmung unterzeichnet und sich damit der städtebaulichen Entwicklung angeschlossen. Somit sind die Voraussetzungen für eine zeitnahe Realisierung in Teilen des Baugebiets gegeben.

Derzeit ist die Entwicklung des nördlichen Wohnblocks W 6 (siehe Plan) als erster Bauabschnitt geplant, als zweiter Bauabschnitt bieten sich die ausschließlich auf städtischen Flurstücken gelegenen Wohnblöcke W 3 und W 4 an. Die Wohnblöcke W 1 und W 2 können erst später entwickelt werden, da dort ein Wohnheim für Geflüchtete steht, das schon mehrfach für seine nachhaltige Holzbauweise ausgezeichnet wurde und sich noch in einem guten baulichen Zustand befindet. Im Bereich des Wohnblocks W 5 haben sich noch nicht alle Eigentümer*innen der Entwicklung angeschlossen.

Weiteres Vorgehen

Aktuell arbeitet das Stadtplanungsamt am finalen Entwurf des Bebauungsplans, der Anfang 2027 in die Offenlage gehen soll. Mit dem daran anschließenden Satzungsbeschluss können dann in den Folgejahren die Vergabekonzeption für die gemeinderätlichen Gremien sowie die Erschließungsarbeiten für einen ersten Bauabschnitt vorbereitet werden.

Weitere Infos zum Projekt unter www.freiburg.de/zaehringen-nord

Der Bedarf ist gedeckt, aber nicht überall

Gute Versorgungslage für über Dreijährige

Das Amt für Kinder, Jugend und Familie hat dem Gemeinderat den aktuellen Stand der Versorgung mit Betreuungsplätzen vorgelegt. Grob zusammengefasst lässt sich sagen: Weil es perspektivisch weniger Kinder gibt, sind prinzipiell genügend Plätze vorhanden, aber nicht alle Stadtteile sind gleich gut versorgt.

Zum Stichtag 1. März 2026 lagen die Versorgungsquoten bei den Ein- bis Dreijährigen und den Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt leicht über den Zielquoten, die Versorgung bei den unter Dreijährigen leicht darunter. Für den insgesamt rückläufigen Platzbedarf ist mutmaßlich vor allem die Abwanderung von Familien ins Umland verantwortlich. Weil Eltern in Freiburg dadurch mehr Auswahl haben als früher, rücken jetzt zunehmend die pädagogischen Konzepte der Einrichtungen in den Vordergrund, so die Analyse des Amtes.

Die Versorgungslage ist je nach Stadtteil aber sehr unterschiedlich: Während manche Viertel rechnerisch übertversorgt sind, zeigen andere, insbesondere sozial herausgeforderte Stadtteile und die Ortschaften deutliche Unterversorgungen. Dort soll es deswegen weiterhin einen Ausbau geben, während an anderer Stelle Gruppen abgebaut oder Einrichtungen perspektivisch sogar geschlossen werden könnten. „Eine Vergrößerung der sozialraumbezogenen Unterschiede kann nicht Ziel einer Bedarfsplanung sein“, heißt es dazu in der Vorlage. Weiterhin gehe also darum, wohnortnahe, qualitativ hochwertige und niedrigschwellig zugängliche Bildungsangebote zu machen.

Dabei bleibt der Fachkräftemangel eine Herausforderung. Kürzungen der Öffnungszeiten oder temporäre Gruppenschließungen stellen Eltern vor große Probleme. Im Austausch mit den Trägern und Einrichtungen werden deshalb Lösungsansätze „diskutiert und geprüft“.

Der Gemeinderat verzichtete nach den Vorberatungen in den Fachausschüssen auf eine weitere Diskussion und stimmte der Kindertagesstättenbedarfsplanung ohne Aussprache einstimmig zu.

„Kontrollierte Defensive“

Gemeinderat debattiert ersten Finanzbericht

Ein um 44,5 Millionen Euro schlechteres Gesamtergebnis prognostiziert die Stadtkämmerei auf der Basis der Mai-Steuerschätzung. So steht es im ersten Finanzbericht 2026, den der Gemeinderat jetzt diskutiert hat.

„Viele Gründe zur Vorsicht“ sah Bärbel Schäfer (Grüne) in der Ratsvorlage. Dennoch sei die Haushaltslage in Freiburg immer noch so, dass „uns viele Kommunen beneiden“. 2026 komme die Stadt voraussichtlich mit einem „blauen Auge“ davon. Den Gemeinderatskolleg*innen empfahl sie aber, die „Botschaft für den nächsten Haushalt zu hören“. Sehr ähnlich äußerte sich Stefan Schillinger von der SPD+JF-Fraktion. Jetzt „voll auf die Bremse zu treten, ist nicht richtig“. Für die anstehenden Haushaltsberatungen kündigte er eine „kontrollierte Defensive als Motto“ an – „mit starker Schwerpunktsetzung bei sozialen Themen“.

Mit dem Finger auf Berlin und Stuttgart zeigte Lina Wiemer-Cialowicz von Eine Stadt für alle. „Die Kommunalfinanzierung muss auf neue Füße gestellt werden.“ Zur Stabilisierung der Gewerbesteuereinnahmen schlug sie die Ausweisung neuer Gewerbeflächen vor – und erhielt darin prompt Unterstützung von FDP/BfF-Stadtrat Sascha Fiek. Der zeigte sich erfreut und überrascht, dass nicht die Erhöhung der Gewerbesteuer gefordert wurde. Mit Blick auf den Haushalt befand er ansonsten, dass es noch zu früh sei, „in Panik zu verfallen“.

CDU-Fraktionschef Arno Heger lobte die Ratsvorlage als „transparent, ehrlich und schonungslos“. Das sei aber auch nötig: „Diese Ehrlichkeit brauchen wir!“ Die Zahlen seien ein ernst zu nehmendes Warnsignal, aber auch eine Chance: „Je früher wir die Realität anerkennen, desto größer bleibt der Gestaltungsspielraum.“ Drastischere Worte fand Karl Schwarz von der AfD-Gruppe. Der Verwaltung fehle es an jeglicher vorausschauender Finanzpolitik. „Die Notbremse muss sofort gezogen werden.“

OB Martin Horn wertete die Beiträge des Gemeinderats als positives Signal: „Ich freue mich, wenn Sie sensibel, aber konstruktiv und auch mutig Haushaltspolitik machen.“ Finanzbürgermeisterin Carolin Jenkner richtete einen Appell an das Gremium: „Die Situation schaffen wir nur gemeinsam.“ Zugleich betonte sie, dass Freiburg viele „gesunde Unternehmen“ aus verschiedenen Branchen habe. „Bei der Gewerbesteuer profitieren wir vom guten Mix.“ Im Übrigen brauche es keine Glaskugel, um die Entwicklung vorherzusagen: „Wir haben in der Kämmerei seriöse Daten.“

Gemeinderat in Kürze

Trauer um Henning Wellbrock

Zwanzig Jahre war Henning Wellbrock Mitglied des Gemeinderats. 1975 und 1980 wurde er erfolgreich für die FDP gewählt. Nach dem Regierungswechsel in Bonn im Herbst 1982 verließ er die Freien Demokraten und trat der SPD bei, für die er 1984 und nach zehnjähriger Pause 1999 erneut in den Gemeinderat einzog. Ende Juni ist der 1943 in Bad Reichenhall geborene frühere Geschichtslehrer gestorben. OB Martin Horn würdigte Wellbrock als „versöhnlichen Streiter, der offen und direkt Themen diskutierte, dabei viel riskiert hat und kein Risiko scheute“. Besonders die christlich-jüdische Zusammenarbeit habe ihm sehr am Herzen gelegen. Für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement wurde ihm 2003 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Würdigung für Viviane Sigg

Viviane Sigg war seit 2024 Stadträtin für SPD+JF. Im März wurde sie für die SPD in den Landtag Baden-Württembergs gewählt. Deswegen hat sie ihr Gemeinderatsmandat niedergelegt. OB Martin Horn würdigte Sigg „mit einem lachenden und einem weinenden Auge“ für ihre Arbeit im Gemeinderat. Sie sei zwar mit der Stadt und vor allem dem Stadtteil Stühlinger eng verbunden, aber „Gemeinderat und Landtag gehen nicht zusammen“, so Horn. Sigg bedankte sich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat. Es sei „ganz wichtig, dass Demokrat*innen in diesen Zeiten zusammenstehen“. Als stellvertretende Fraktionsvorsitzende möchte sie im Landtag „den Standort weiterhin gut vertreten“. Auch wenn sie den Gemeinderat verlässt, bleibt sie der Stadt mindestens über den Musikzug der Feuerwehr treu; in ihrer Freizeit spielt Sigg Saxofon und Klavier.

Entwicklung des Ganter-Areals

Das Areal der Ganter-Brauerei zwischen B 31, Dreisam und Fabrikstraße soll neu gestaltet werden. Ein Teil der Fläche ist im Besitz der Stadt, der Rest gehört der Brauerei-Familie sowie dem Investor Artemis Immobilien. Ein Wettbewerbsverfahren soll nun langfristige Entwicklungsoptionen für Ganter und die Stadt sichern. Auf dem Areal soll ein gemischtes Quartier für Wohnen, Dienstleistungen, Büro und kleinteiliges Gewerbe entstehen. Zwölf Büros sind zur Teilnahme eingeladen. Über den Ausgang entscheidet ein Gremium aus Fachleuten. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im März 2028 vorgestellt. Auf Anregung des Bauausschusses wurde im Auslobungstext noch ergänzt, dass Holzbauweisen gleichermaßen zugelassen sein sollen, sofern sie geeigneten Schallschutz vorweisen. Außerdem soll das Wohnangebot gegebenenfalls durch kulturelle Angebote ergänzt werden. Der Gemeinderat hat den Auslobungstext mit großer Mehrheit angenommen und die gemeinderätlichen Mitglieder des Preisgerichts bestellt.

Neue Wohnungen im Güterbahnhofareal

Das Grundstück in der Paul-Ehrlich-Straße 4–8 war ursprünglich nur für Gewerbe vorgesehen. Laut Bebauungsplan wären jedoch auch Wohnungen ab dem 1. Obergeschoss ausnahmsweise zulässig. Um geförderten Wohnungsbau zu ermöglichen, wurde eine solche Ausnahme beantragt. Einstimmig und ohne Diskussion stimmte der Gemeinderat dafür, dass die Stadt diese baurechtliche Ausnahme erteilen darf, um insgesamt 98 geförderte Wohnungen zu ermöglichen. Der Baubeginn ist für Ende 2026/Anfang 2027 geplant.

ISEK statt FNP als Planungsinstrument

2020 hat der Gemeinderat die Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplans 2040 beschlossen. Mittlerweile hat sich gezeigt, dass die gesetzlich geforderte und politisch richtige transparente und öffentliche Diskussion von konkreten zukünftigen Wohnbauflächen im Außenbereich zu einer Bodenwertsteigerung und Bodenspekulation führt. Dadurch wird es zunehmend schwierig, dass das gebaut werden kann, was es am dringendsten braucht: bezahlbaren Wohnraum und die erforderliche Infrastruktur. Ohnehin liegt der Fokus bei Flächennutzungsplänen überwiegend in der Darstellung von unbebauten Flächen im Außenbereich – für den Bestand im Innenbereich gibt ein FNP aber quasi keine Hinweise, was seine Steuerungswirksamkeit stark beschränkt. Die Verwaltung ist daher zum Schluss gekommen, dass ein klassischer FNP für die zukünftige räumliche Entwicklung der Gesamtstadt „zu unflexibel und zu undynamisch“ ist. Stattdessen soll ein integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) erarbeitet werden, das in Ergänzung zum bestehenden FNP dessen Defizite ausgleichen soll. Über das konkrete weitere Vorgehen will die Verwaltung voraussichtlich noch in diesem Jahr berichten.

Hauptsatzung neu gefasst

Erstmals seit 2008 hat der Gemeinderat eine komplett neue Fassung der Hauptsatzung beschlossen. Darin sind die Zusammensetzung und Zuständigkeiten des Gemeinderats und seiner Gremien sowie die Befugnisse des Oberbürgermeisters und der Ortsvorsteher*innen geregelt. Ein Hintergrund der Neufassung war die Anpassung der seit 2008 unveränderten Wertgrenzen, die beispielsweise für Grundstücksgeschäfte oder bei der Aufnahme von Darlehen festlegt, ab welcher Höhe eine Entscheidung des Gemeinderats erforderlich ist. Außerdem wurde in diesem Zuge der Text der Hauptsatzung redaktionell an die städtischen Vorgaben der geschlechtergerechten Schreibweise angepasst. Der vollständige Text ist auf den Seiten 8 und 9 dieser Ausgabe abgedruckt.

Mehr Transparenz und Fachlichkeit

Gemeinderat legt Neuordnung der Chor- und Kulturförderung fest

Der Gemeinderat hat neue Richtlinien zur Förderung der Chöre und Kultureinrichtungen durch die Stadt beschlossen. In beiden Fällen sollen sie mehr Transparenz und Orientierung für Antragstellende wie Entscheidende herstellen.

Wesentlicher Bestandteil bei den Chören ist die Überführung der bislang institutionell geförderten Chöre samt ihrer Fördermittel in die Basisförderung. Diese soll einen Chor dazu befähigen, regelmäßig zu proben und Konzerte zu veranstalten. Die Basisförderung wird alle vier Jahre für einen Zeitraum von vier Jahren gewährt und soll so Planungssicherheit gewährleisten. Pro Jahr stehen dafür künftig 235.000 Euro zur Verfügung.

Die in der Chorförderung bereits erprobte Basisförderung bezieht sich ausschließlich auf leistungsstarke Chöre, deren zentraler Wirkungsort Freiburg ist und die seit Jahren durch herausragende Aufführungen in der Öffentlichkeit hervorgetreten sind – darunter der Bachchor, der Kammerchor, die Camerata Vocale oder der Jazzchor.

Insgesamt gibt es in Freiburg mehr als 325 Chöre und Ensembles mit rund 9000 Sänger*innen; viele von ihnen erhalten Amateurmusikförderung. Schul- oder Kirchenchöre können keine Basisförderung erhalten, da sie durch ihre feste Trägerschaft strukturell abgesicherter sind.

Neben der Basis- gibt es die davon unabhängige Projektförderung. Für diese können Freiburger Chöre mit bestimmten Voraussetzungen einen Förderantrag stellen. Auch Chöre mit Basisförderung können zusätzliche Projektförderung beantragen, wenn Projekte einen deutlichen Mehraufwand begründen lassen. Chöre, die über die Richtlinie für Musikvereine und Gesangsvereine gefördert werden, sind davon ausgenommen.

Jury entscheidet

Die Jury, die einmal jährlich über die Projektförderung entscheidet, setzt sich aus sechs Fachleuten und dem Kulturstadtrat mit hervorragender Kenntnis der Freiburger Chorszene zusammen; diese verfolgen intensiv die Konzerte der Chöre. Hinzu kommen alle vier Jahre vier Mitglieder des Gemeinderats, um über die Verteilung der Basisförderung zu beraten. Da diese die bisherige institutionelle Förderung ersetzt, soll der Gemeinderat hier eine starke Stimme haben – die Förderentscheidungen stehen allerdings unter dem Vorbehalt des jeweiligen Doppelhaushalts.

„Schaler Beigeschmack“

Das Vorschlagsrecht für je einen Juryplatz liegt bei den vier größten Fraktionen – was zu Anträgen von FR4U und Kultur/Inklusion geführt hatte. Sie forderten, die Zahl der gemeinderätlichen Sitze von vier auf sechs zu erhöhen und die Möglichkeit für jedes Gemeinderatsmitglied, beratend an den Jurysitzungen teilzunehmen, fanden für ihre Anträge aber keine Mehrheit. „Da bleibt für uns der schale Beigeschmack der Hinterzimmerpolitik“, kommentierte das FR4U-Stadträtin Sonja Wagner.

„Ein klares Verfahren“

„Unser erklärtes Ziel waren weniger Einzelauftritte der Kulturschaffenden vor Fraktionen, sondern mehr Berechenbarkeit als Grundlage“, sagte etwa Bärbel Schäfer von den Grünen. „Das ist endlich mal transparent und bringt ein klares Verfahren, das den Fokus auf mehr Expertise und Fachlichkeit richtet“, ergänzte die neue SPD+JF-Stadträtin Seren Haliloğlu. „So kommt es nicht mehr darauf an, dass man die richtigen Personen kennt. Die Zusammensetzung der Jury überzeugt uns so, wie sie ist.“

Emriye Gül von der Stadt für alle hingegen wertete die Vorschläge von FR4U als „sinnvolle Verbesserungen“. „Eine Neuausrichtung der Kulturförderung braucht ein viel breiteres Fundament.“ Dem Prozess wolle sich ihre Fraktion aber nicht verschließen, weswegen sie sich bei der Abstimmung enthalten werde.

Bernhard Schätzle von der CDU betonte, dass die Expertise der Fachjury verstärkt worden sei: „Das begrüßen wir sehr.“ Und Franco Orlando (FDP/BfF) meinte: „Das neue System schafft mehr Gerechtigkeit und Fachlichkeit, ohne uns einen Cent mehr zu kosten.“

Kulturförderung

Neben den Chören wird auch die institutionelle Förderung von Kultureinrichtungen neu aufgestellt. Auch hier sollen klare Fördervoraussetzungen und -kriterien für mehr Transparenz und Orientierung sorgen. So gehören zu den Voraussetzungen eine feste Organisationsstruktur, der Sitz in Freiburg und ein Jahresbetrieb mit durchlaufendem Programm – das gilt beispielsweise für das Centre Culturel Français Freiburg oder auch für das Theater im Marienbad. Da es für eine feste Struktur eines gewissen Finanzvolumens bedarf, liegt die Zuschuss-Untergrenze für eine institutionelle Förderung bei 30.000 Euro.

„In einem Prozess“

„Sie hatten uns beauftragt, die Förderung neu zu ordnen“, erinnerte Kulturbürgermeister Roland Meder zum Abschluss der Debatte an die Entscheidung des Gemeinderats vom vergangenen Dezember. „Wir befinden uns in einem Prozess und beschreiten ein Stück weit Neuland.“ Aber bei den Chören habe es in den vergangenen 15 Jahren neben der institutionellen schon eine Basisförderung gegeben. „Kritik an mangelnder Transparenz gab es da nicht – insofern möchte ich Ihnen diese Angst etwas nehmen. Absicht der Neuordnung ist es nicht, Transparenz zu minimieren, sondern mehr Fachlichkeit reinzubringen und das Verfahren zu verschlanken.“

Im Anschluss stimmte der Gemeinderat bei zwei Gegenstimmen und sieben Enthaltungen mit großer Mehrheit für die neuen Richtlinien. Sie treten zum 1. Januar 2027 in Kraft.

„Wichtiges Engagement für eine wehrhafte Demokratie“

Gemeinderat zieht Bilanz nach einem Jahr NS-Dokumentationszentrum

Ab dem 1. Januar 2027 kostet das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus (DZNS) erstmals Eintritt: fünf Euro regulär, drei Euro ermäßigt, Menschen unter 27 bezahlen nach wie vor nichts – das sind laut einer Evaluation 40 Prozent der Besucher*innen. Auch der Zugang zum Gedenkraum bleibt weiter kostenfrei.

Die Entscheidung, Eintritt zu erheben, fiel im Gemeinderat nach einer lebhaften Debatte – basierend auf einer Zwischenbilanz, die das DZNS nach einem Jahr seines Bestehens vorgelegt hatte. Per Fragebogen hatte das Team um eine Rückmeldung zur Ausstellung gebeten. Zwar hatten diesen nur 214 Menschen ausgefüllt – zu wenig, um repräsentativ zu sein, aber die Tendenz ist eindeutig: Sowohl in den Fragebögen als auch in Gästebucheinträgen oder persönlichen Gesprächen bei Führungen und Veranstaltungen wurde viel Lob und Wertschätzung geäußert. Zu lesen sind Kommentare wie „hervorragend konzipierte Ausstellung“, „sehr gute Aufarbeitung“ oder „Gestaltung und Räume, die zum Nachdenken und Nachspüren einladen“.

Seit das Dokumentationszentrum am 20. März vergangenen Jahres eröffnete, war der Eintritt kostenfrei, um möglichst vielen Menschen den Zugang zur Ausstellung zu ermöglichen. Bis Ende Mai 2026 machten davon fast 59.000 Personen Gebrauch – das sind etwa 4200 Besucher*innen im Monat. 6655 Menschen nahmen an einer der 476 Führungen teil, darunter 2127 Schüler*innen.

Die Stadt geht davon aus, dass sie durch den Eintrittspreis rund 104.000 Euro jährlich einnehmen wird. „Damit wollen wir das Team verstärken und unterstützen, damit es weiterhin so gute Arbeit machen kann“, sagte Kulturbürgermeister Roland Meder im Gemeinderat.

„Für uns vertretbar“

Simon Sumbert von den Grünen dankte DZNS-Leiterin Julia Wolrab und ihrem Team für ihre wertvolle Arbeit – die Frage des Eintritts sei für seine Fraktion aber „eine ganz schöne Zwickmühle. Ein Eintritt ist immer auch eine Hürde, und wir wollen die Zugänglichkeit bewahren. Gleichzeitig wollen wir das Dokuzentrum erhalten“. Allerdings sei der Eintritt moderat, 40 Prozent der Bevölkerung könnten immer noch kostenlos kommen. „Insofern ist das für uns vertretbar.“ Wichtig sei, dass die Arbeit fortgesetzt werde und man sich auch andernorts um eine Finanzierung bemühe.

„Chapeau!“

Die gewünschte personelle Verstärkung sei ein wichtiges Anliegen, betonte SPD+JF-Stadträtin Seren Haliloğlu. „Wir Demokrat*innen müssen uns dem Faschismus entgegenstellen, und das Museum leistet da einen wichtigen Beitrag. Chapeau an alle, die das möglich gemacht haben.“

Unterstützung für „jegliche Arbeit im und für das NS-Dokumentationszentrum“ sagte auch Annemarie Reyers von Eine Stadt für alle zu. Ihre Fraktion stimme „daher der finanziellen Not gehorchend“ Eintrittspreisen zu. Gemeinsam mit SPD+JF, CDU, FR4U, FDP/BfF und Freiburg Lebenswert hatte sie aber erfolgreich beantragt, an insgesamt acht Mahn- und Gedenktagen keinen Eintritt zu erheben – darunter der Internationale Holocaust-Gedenktag am 27. Januar, der 22. Februar zum Gedenken an die Ermordung der Geschwister Scholl und der 9. November zum Gedenken an die Opfer der Reichspogromnacht.

„Die Zeit schreitet voran, aber manches darf nicht vergessen werden“, betonte CDU-Stadtrat Bernhard Schätzle. Seine Fraktion freue sich über die hohen Besucherzahlen und die vielen Führungen. „Dank an die Mitarbeitenden. Ihre Arbeit ist ein Zeichen gesellschaftlicher Verantwortung.“

Im Anschluss sprach sich der Gemeinderat einstimmig dafür aus, ab 2027 Eintritt für das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus zu erheben. Bürgermeister Meder betonte zum Abschluss, die Arbeit des DZNS sei „ein ganz wichtiges Engagement für eine lebendige und wehrhafte Demokratie“.

Konzept muss noch warten

Gemeinderat diskutiert über Kulturräume

Langfristig Räume für Kultur und Künstler*innen bereitstellen und diese bei der Stadtentwicklung einplanen – das soll ein Kulturraumkonzept sicherstellen. Als Antwort auf einen interfraktionellen Antrag informierte die Stadtverwaltung nun, wie sie mit dem Thema umgeht.

Kulturbürgermeister Roland Meder stellte zwar fest, dass „Räume für Kunst seit Langem ein relevantes Thema“ sind, aber die Stadtverwaltung für die Ausarbeitung eines Kulturraumkonzepts aktuell nicht die Kapazitäten habe. Er begründet das mit der schwierigen finanziellen Lage der Stadt und knappen personellen Ressourcen.

Timothy Simms (Grüne) betonte in der Diskussionsrunde im Gemeinderat, dass Kulturräume durch Städtebau bedroht sind. „Wir haben einen Sportentwicklungsplan, einen Landschaftsplan, ein Gewerbeflächenkonzept. Für die Kultur fehlt uns ein solches Konzept.“ Seren Haliloğlu (SPD+JF) plädiert auch für ein Kulturraumkonzept, das laut ihr 2009 zuletzt aktualisiert worden sei. „Wir wollen nicht nur Symptombekämpfung, sondern für die Zukunft Strategien entwickeln.“ Bernhard Schätzle von der CDU-Fraktion befürwortet ebenfalls langfristig zur Verfügung stehende Räume: „Wir sind nun mal eine wachsende Bevölkerung, und die Kultur wächst mit.“ Sonja Wagner (FR4U) monierte, dass bei Bauprojekten „Kultur immer das Nachsehen“ hätte.

Als nächsten Schritt hat der Gemeinderat über einen interfraktionellen Änderungsantrag die Verwaltung mit großer Mehrheit beauftragt, bis zu den Haushaltsverhandlungen im Herbst eine Drucksache zu erarbeiten, wie ein Kulturraumkonzept aussehen könnte und umsetzbar wäre.

Sicher in die finstere Sonne schauen

Zur Vorbereitung auf die partielle Sonnenfinsternis am Mittwoch, 12. August (siehe S. 3), gibt es im Planetarium mehrere Vorführungen zum Thema. Diese sind am Dienstag, 11. August, um 19.30 Uhr, und Mittwoch, 12. August, um 15 Uhr. Wer sich mit anderen Freiburger*innen die Finsternis anschauen möchte, kann ab 19 Uhr zum Mundenhof auf den Aussichtshügel westlich vom Bisongehege kommen. Martin Federspiel stellt mit den Sternfreunden Breisgau Teleskope auf, durch die man die Finsternis genau beobachten kann. Das Event ist kostenfrei, Sonnengucker*innen sollten eine geeignete Brille mitbringen. Das Kontingent vor Ort ist begrenzt. Unser Bild ist bei der partiellen Sonnenfinsternis 2022 auf dem Münsterplatz entstanden. Damals war die Sonne nur zu 19 Prozent abgedeckt; diesmal sind es satte 90 Prozent!

www.planetarium-freiburg.de und www.freiburg.de/mundenhof

„Refuse, reduce, reuse, repair, recycle“

Das neue Gebrauchtwarenkaufhaus der ASF öffnet seine Türen

Ablehnen, reduzieren, wiederverwenden, reparieren und recyceln: Dafür soll die „Fundfabrik“, das neue Gebrauchtwarenkaufhaus der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF), stehen. Nun ist sie eröffnet.

3000 Quadratmeter und 120.000 gebrauchte Waren im Lager und Verkauf: Die Kennzahlen der Fundfabrik, Liebigstraße 16, können sich sehen lassen. Ganz in der Nähe vom Recyclinghof St. Gabriel kann man nun Garten- und Küchenzubehör, Möbel, Deko, Kleidung, Brettspiele und vieles mehr auf drei Stockwerken kaufen. Für den Neubau wurde eine mittlere siebenstellige Summe investiert. Er ist laut ASF-Chef Michael Broglin aus finanzieller Sicht „unser ambitioniertestes Projekt“. „Was lange währt, wird endlich richtig gut“, kommentierte Oberbürgermeister Martin Horn bei einem Pressetermin. Vor etwa vier Jahren kam der Auftrag, die Fundfabrik aufzubauen. Nach etlichen Verzögerungen beim Bau ist sie nun endlich fertig. Ein wichtiger Schritt, um ein „Zeichen gegen die Wegwerfgesellschaft zu setzen“, so OB Horn.

Die angebotenen Waren stammen größtenteils aus Spenden der Bürger*innen. Bereits seit 2023 verfügen alle städtischen Recyclinghöfe über eigene Annahmestellen, an denen gut erhaltene Gegenstände abgegeben werden können. Sie werden dann sortiert, geprüft, aufbereitet, gereinigt und landen dann im Verkauf. Es gehe darum, „Dinge, die wir haben, länger zu nutzen“, erklärte Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit. Zufällig, aber doch passend war vergangene Woche, am 30. Juli, der Earth Overshoot Day. Der Tag, an dem die Menschheit mehr Ressourcen verbraucht, als die Erde regenerieren kann.

Die fünf R

Um schonender mit den begrenzten Ressourcen umzugehen, brauche es auch die fünf R: Refuse (ablehnen von Einweggegenständen und unnötigem Verpackungsmaterial); Reduce (reduzieren von ([Plastik-]Müll und Konsum); Reuse (benutzen wiederverwendbarer Gegenstände); Repair (reparieren, was möglich ist); Recycle (zurückführen von Rohstoffen). Die Fundfabrik repräsentiert diese Prinzipien: „Das Ergebnis ist wirklich großartig“, so Buchheit.

Mehr als ein Kaufhaus

Eine wichtige Ressource ist der Mensch selbst. Durch die Fundfabrik haben Mitarbeitende der ASF, die nicht mehr ihrer regulären Arbeit nachgehen können, die Möglichkeit, über Ausweicarbeitsstellen weiter einer Tätigkeit nachgehen zu können, erklärt Broglin.

Darüber hinaus hat die gemeinnützige Freiburger Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft (f.q.b.) Geschäftsflächen in der Fundfabrik für ihre eigene Kundschaft angemietet. Dort schafft sie neue Chancen für Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt häufig auf besondere Herausforderungen stoßen. Die Zusammenarbeit ergänzt das nachhaltige Konzept des Gebrauchtwarenkaufhauses um eine weitere soziale Komponente.

Die Fundfabrik ist also mehr als klassischer Warenverkauf. Es gibt auch ein Repair-Café, Workshops, Upcycling-Angebote, Vorträge und weitere Veranstaltungen. Besucher*innen erhalten dabei praktische Anregungen, wie Produkte länger genutzt, repariert oder kreativ upgecycelt werden können. Die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, Initiativen und lokalen Netzwerken macht die Fundfabrik zu einem Ort der Begegnung, der Chancen und des Austauschs.

www.fundfabrik.de

Zahl der Pflegebedürftigen steigt deutlich

Seniorenbüro legt „Sozialplanung für Ältere“ vor – Wohnungen für Pflegekräfte dringend gesucht

Freiburg wird älter: Im Jahr 2045 werden hier voraussichtlich 47.500 Menschen im Alter ab 65 Jahren leben – das sind elf Prozent mehr als heute. 16.600 davon werden sogar 85 oder älter sein, ihre Zahl steigt sogar um 25 Prozent. Damit wächst auch die Zahl der Pflegebedürftigen deutlich – und zwar um 15 Prozent auf über 11.000 Personen.

Darauf stellt sich die Verwaltung mit einer gründlichen Sozialplanung ein, die anhand von Statistiken, Beratungen und Gremienbeschlüssen die Bedarfe ermittelt. Das dafür zuständige Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt hat kürzlich im Gemeinderat seine „Sozialplanung für Ältere“ eingebracht. In diesem Bericht stellt es die Bevölkerungs- und Pflegevorausberechnung bis 2045 vor und richtet seinen Blick auf fehlende Angebote.

Zu wenig Pflegepersonal

Wichtigstes Ergebnis: Auch in Freiburg ist deutlich zu spüren, dass sich die Pflegesituation in Deutschland weiter zuspitzt. Hauptgrund ist, dass die Pflegebetreiber Schwierigkeiten haben, Personal zu gewinnen und zu halten. Aus Personalmangel müssen Pflegedienste schon Touren einstellen, und Pflegeheime können nicht alle Plätze belegen.

Diese Situation wird sich weiter verschärfen, weil viele Pflegekräfte in den nächsten zehn Jahren in Rente gehen. Menschen, die nach Deutschland kommen, um in der Pflege zu arbeiten, sind zu einer tragenden Säule geworden.

Da Wohnraum für die Personalgewinnung von zentraler Bedeutung ist, unterstützt das Seniorenbüro die Suche danach seit 2023 mit der Kampagne „Wir brauchen Pflege – Pflege braucht Wohnraum“. Darüber wurden bislang mehr als 40 Wohnungen und Zimmer vermittelt, zum Teil an mehrere Pflegekräfte.

Im August geht nun eine neue Vermittlungsplattform für Vermietende und Pflegekräfte der beteiligten Arbeitgeber an den Start. Damit können Wohnungen und WG-Zimmer schnell und unkompliziert vermittelt werden. Weitere Informationen dazu finden sich auf www.pflege-in-freiburg.de/wohnraumkampagne.

Wohnraum ist aber nicht nur für Pflegekräfte, sondern auch für Menschen im Alter knapp. Da es nicht genug barrierearme und bezahlbare Wohnungen gibt, können ältere Menschen ihren Wohnsitz nicht verkleinern, beziehungsweise müssen länger darin wohnen bleiben. Daher befürwortet die Stadtverwaltung Konzepte, die Wohnen mit einem Betreuungsangebot verbinden. Neue Projekte dieser Art sind aktuell in den Stadtteilen Mooswald und Stühlinger in Planung.

Insgesamt sind die Einflussmöglichkeiten einer Stadtverwaltung zwar begrenzt: Es fehlt an gesetzlichen Vorgaben für die Sozialplanung, und die Finanzierung der Pflegeangebote läuft ausschließlich über die Pflegekassen. Die vorhandenen Spielräume nutzen die Stadtverwaltung und ihr Seniorenbüro aber mit einem Bündel an Maßnahmen.

Zentral dabei ist der Austausch mit allen, die am System „Pflege“ beteiligt sind. Für neue Stadtteile wie Dietenbach gibt es schon konkrete Planungen für Wohn- und Pflegeangebote für ältere Menschen. Auch das Thema Barrierefreiheit spielt hier eine wichtige Rolle. Bei konkreten Bauvorhaben berät das Seniorenbüro Bauträger, Wohnungsgenossenschaften und Investoren, damit auch für Menschen im Alter bedarfsgerechte Angebote entstehen. Bei der Vergabe städtischer Grundstücke wird geprüft, ob Pflegeangebote bei der Ausschreibung vorgesehen werden können.

Seniorenbüro berät

Die Beratung des Seniorenbüros mit Pflegestützpunkt zu Angeboten und Leistungen steht allen Freiburger*innen kostenlos zur Verfügung. Wichtig ist, sich frühzeitig zu informieren und auch Vorsorgeregelungen zu treffen. Denn wer zu lange wartet und erst Hilfen organisiert, wenn eine akute Pflegesituation vorliegt, wird es schwer haben, zeitnahe Unterstützung zu finden.

Nicht zu lange warten

Das Seniorenbüro appelliert auch an Angehörige, nicht bis zur Erschöpfung zu warten. Vielmehr sollten sie frühzeitig nach Unterstützung von außen suchen, um für den Akutfall gewappnet zu sein – und auch frühzeitig überlegen, wen es im Umfeld gibt, der Hilfe anbieten kann. Denn wenn professionelle Dienste an ihre Grenzen kommen, wird das Ehrenamt immer wichtiger. In der Beratung kann das Seniorenbüro auch alternative Hilfen, Freistellungsmöglichkeiten für Angehörige oder Möglichkeiten der Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche aufzeigen.

Außerdem organisiert es regelmäßig Austausche mit den Anbietern im Senioren- und Pflegebereich – so kann das Team des Seniorenbüros gut ermitteln, was in Freiburg fehlt und welche Angebote es zusätzlich braucht. Aus diesem Grund ist das Seniorenbüro auch mit der „Sozialplanung für Ältere“ betraut. Dazu gehört, regelmäßig alle bestehenden und geplanten Angebote zu erfassen und mit den Bedarfen abzugleichen. Der nun vorgelegte Bericht ist eine wichtige Etappe auf diesem Weg.

Seniorenbüro, Fehrenbachallee 12, Tel. 0761 201-3032, E-Mail: seniorenbuero@freiburg.de

Die „Sozialplanung für Ältere“ ist auf www.freiburg.de/senioren frei einsehbar.

Kurz gemeldet

Fahrradwerkstatt sucht Spenden

Die gemeinnützige Fahrradwerkstatt Schopf 5 des Amts für Migration und Integration benötigt dringend Nachschub an gebrauchten, aber noch fahrtüchtigen Fahrrädern. Die Vorräte sind nahezu aufgebraucht – doch die Nachfrage ist ungebrochen groß. Geflüchtete können sich in der Fahrradwerkstatt für einen kleinen Kostenbeitrag ein Rad aussuchen und gemeinsam mit ehrenamtlichen Mechaniker*innen wieder verkehrstüchtig machen. Ein eigenes Fahrrad erleichtert vielen Menschen die Mobilität im Alltag erheblich. Fahrradspenden können jeden Mittwoch von 8 bis 12 Uhr ohne Anmeldung in der Fahrradwerkstatt im Hinterhof der Schopfheimer Straße 5 in Haslach-Schildacker abgegeben werden. Wer sein Rad außerhalb der Öffnungszeiten bringen möchte, kann es einfach im Hof abstellen und gut sichtbar mit einem Zettel als „Spendenrad“ kennzeichnen, damit die Mitarbeitenden es zuordnen können.

Bürger*innenreise nach Besançon

Freiburgs älteste Partnerstadt Besançon ist das Ziel einer Bürger*innenreise nach Frankreich am Freitag und Samstag, 26./27. September. Auf dem Programm stehen unter anderem eine Stadtrundfahrt mit dem „Petit Train“, eine Führung durch das Zeitmuseum „Musée du Temps“ und auf der Rückfahrt eine geführte Besichtigung der von Le Corbusier erbauten Chapelle de Ronchamp (siehe Foto). Außerdem besteht die Möglichkeit, die Zitadelle von Vauban, das Kunstmuseum oder den „Marché Couvert“ zu besichtigen. Veranstaltet wird die Reise vom Cercle Franco-Allemand de Fribourg und der Deutsch-Französischen Gesellschaft Freiburg.

Anmeldung bis 31.8. bei Rolf Jackisch, Tel. 0761 5 55 94 65, rolf.jackisch2026@t-online.de

Gebrauchtwagen: Keine Messe mehr

Die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) hat mitgeteilt, dass die Südbadische Gebrauchtwagen-Messe nicht mehr stattfinden wird. Als Grund nennt die städtische Tochtergesellschaft das abnehmende Publikums- und Anbieterinteresse der vergangenen Jahre. Klassische Vertriebsformate vor Ort hätten gegenüber digitalen Verkaufsformaten spürbar an Relevanz eingebüßt, so die FWTM.

Analyse zur Landtagswahl

Das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement hat seinen Bericht zur Landtagswahl 2026 vorgelegt. Die ausführliche Analyse steht auf der städtischen Website kostenlos zum Download bereit.

www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen

Jetzt Kulturförderung beantragen

Bis 1.11. bewerben: Unterstützung für Projekte von Kunst- und Kulturschaffenden

Ab sofort können Kunst- und Kulturschaffende mit zentralem Wirkungs-ort in Freiburg beim Kulturamt Anträge auf Projektförderung für 2027 stellen. Die Bewerbungsfrist endet am 1. November. Förderungen gibt es für folgende Bereiche:

Darstellende Künste

Gefördert werden zeitgenössische Produktionen freier Theater- und Tanzgruppen, die von hoher künstlerischer Qualität sind und in ihren vielfältigen Erscheinungsformen eine wesentliche Bereicherung des Angebots an Theater, Tanz und Performance in Freiburg darstellen. Die Projekte können auch spartenübergreifend angelegt sein und mit experimentellen Formen neue Wege gehen. Antragsberechtigt sind professionelle Akteur*innen und Gruppen aus dem freien Theater und Tanz, die ihren Wirkungskreis in Freiburg haben.

Ansprechpartnerin: kathrin.feldhaus@freiburg.de (0761 201-2103). Online-Beratung: 21.9., 16 Uhr, und 24.9., 11 Uhr

Kulturelle Bildung

Gefördert werden teilhabegerechte Projekte, die das künstlerische Schaffen der Teilnehmenden in den Mittelpunkt stellen und professionell begleitet werden. „Kulturelle Bildung“ meint insbesondere die Bildung in den Künsten und durch die Künste (zum Beispiel Literatur, Musik, Theater, Tanz). Die Projekte schaffen Gestaltungs- und Experimentierräume, in denen vor allem junge Menschen Kunst und Kultur nutzen, um selbstbestimmt ihre Themen zu verhandeln. Darüber hinaus fördern sie die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Kultur einerseits und Bildung, Jugend oder Soziales andererseits.

Ansprechpartner: mario.willersinn@freiburg.de (0761 201-2106). Online-Beratung: 15.9., 16.30 Uhr, und 25.9., 10 Uhr

Kulturelle Teilhabe

Gefördert werden Projekte, die eine Teilhabe insbesondere für Menschen ermöglichen, denen ein Zugang zu Kunst und Kultur erschwert ist. Das schließt auch Themenangebote ein, die in der Kulturlandschaft noch unterrepräsentiert sind. Die Projekte sollen die gesellschaftliche Diversität in der Freiburger Kulturlandschaft fördern und neue Zielgruppen aktivieren. Im Mittelpunkt stehen Auseinandersetzung und Wirkungen von Kunst und Kultur auf die Beteiligten. Kultureinrichtungen und die Zielgruppen müssen dafür eng zusammenarbeiten.

Ansprechpartnerin: clementine.herzog@freiburg.de (0761 201-2112). Online-Beratung: 22.9., 12.30 Uhr, und 7.10., 16.30 Uhr

Nachtkultur, Streetart und digitale Kunst

Gefördert werden Projekte, die innovativ und von hoher künstlerischer Qualität sind, Kooperationen zwischen verschiedenen Kunstformen und Initiativen erproben oder die einen Beitrag zur Bildung nachhaltiger Strukturen leisten. Das Förderprogramm richtet sich an Kreative aus den genannten Bereichen und ist inhaltlich bewusst weit gefasst. Nicht gefördert werden Streamings konventioneller Konzerte, Umsetzungen bereits bestehender Produktionen sowie Projekte, deren Hauptaugenmerk auf nicht künstlerischen, zum Beispiel technischen oder baulichen, Aspekten liegt.

Ansprechpartnerinnen: miriam.cheema@freiburg.de und kristina.muehlbach@freiburg.de. Online-Beratung: 28.9. und 12.10., jeweils 17 Uhr

Musik

Gefördert werden Projekte von hoher künstlerischer Qualität, die das Freiburger Konzertleben wesentlich bereichern und mit fairen Honoraren durchgeführt werden. Projekte, die neue Formate erproben oder selten gehörtes Repertoire zur Aufführung bringen, werden besonders berücksichtigt. CD-Produktionen sind ausgeschlossen.

Ansprechpartnerin: sonja.kiefer-blickensdorfer@freiburg.de (0761 201-2111). Online-Beratung: 30.9., 16 Uhr, und 13.10., 9 Uhr

Jazz, Rock, Pop

In Freiburg gibt es eine lebendige Musikszene: Dazu gehören neben den oben genannten Hauptströmungen auch feiner verästelte und modernere Stilrichtungen, wie zum Beispiel Hip-Hop oder Rap, oder seit langer Zeit etablierte Nischen wie Blues und Metal. Die Projektförderung soll den aktiv Musizierenden in Freiburg aus allen vorkommenden Stilrichtungen zugutekommen. Förderbar sind speziell Liveaufführungen und Projekte, die für möglichst viele Freiburger*innen erlebbar sein sollen. Nicht förderbar sind Tonträger- oder Videoproduktionen sowie reine Streamingprojekte.

Ansprechpartner: tilo.buchholz@freiburg.de. Online-Beratung: 29.9. und 14.10., jeweils 17 Uhr

Film

Gefördert werden Produktionen von freien Filmprojekten im Bereich der Stoffentwicklung, Produktion oder Postproduktion.

Ansprechpartnerin: ann-kathrin.harr@freiburg.de (0761 201-2104). Online-Beratung: 24.9. und 8.10., jeweils 17 Uhr

Weitere Infos

Für einen etwaigen Mehraufwand im Bereich Inklusion können Projekte in allen Förderbereichen ergänzend Fördermittel erhalten. Der Mehraufwand ist im Zuschussantrag und Finanzplan nachvollziehbar auszuweisen. Diese zusätzliche Förderung setzt einen Förderzuschuss des Projekts in einem der Förderbereiche voraus.

Die Entscheidungen des Kulturamts orientieren sich an Förderkriterien, die der Gemeinderat der Stadt Freiburg beschlossen hat, und werden mithilfe externer Jurys getroffen. Detaillierte Informationen zum Abgabeverfahren sowie die Antragsunterlagen finden sich unter www.freiburg.de/kulturamt.

Eine Beratung vor Antragstellung durch die zuständigen Mitarbeiter*innen ist zu empfehlen – besonders bei Erstanträgen. Grundsätzliche Fragen beantworten die FAQs auf der Website.

Großprojekt im Freiburger Norden

Östliche Tullastraße wird saniert – Vollsperrungen und Umleitungen

Ab Montag, 24. August, bekommt die östliche Tullastraße zwischen dem Kreisverkehr auf Höhe der Engesser Straße und der Kreuzung mit der Zähringer Straße eine umfassende Erneuerung. Das ist dringend notwendig, denn die Fahrbahn sowie die Geh- und Radwege sind stark beschädigt (siehe Foto). Es gibt großräumige Umleitungen.

Damit die Straße nicht mehrfach aufgerissen werden muss und die Belastungen für Anwohner*innen und Verkehr möglichst gering bleiben, stimmen Stadt und Versorgungsunternehmen ihre Arbeiten eng aufeinander ab. Das Großprojekt soll bis Herbst 2028 abgeschlossen sein und bringt Vollsperrungen mit sich.

Bevor die Arbeiten an der Oberfläche beginnen, wird die Infrastruktur im Untergrund auf den neuesten Stand gebracht. Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung (ESE) erneuert ab Montag, 24. August, die Kanäle in der Tullastraße und ihren Nebenstraßen. Die Arbeiten beginnen in der Offenburger Straße und der Buchenstraße und laufen bis Ende Oktober 2026. Die Straßen sind währenddessen abschnittsweise voll gesperrt. Wer zu Fuß unterwegs ist, kommt jederzeit durch.

Parallel dazu treibt die Badenova die Wärmewende in Freiburg voran und baut ab dem 31. August 2026 bis voraussichtlich Herbst 2027 das Fernwärmenetz in der Tullastraße aus. Während der Arbeiten zwischen der Karlsruher Straße und der Zähringer Straße steht jeweils ein Fahrstreifen pro Richtung zur Verfügung.

Die Hauptarbeiten in der Tullastraße starten dann am 20. Oktober 2026 und dauern bis Anfang Oktober 2027. Währenddessen ist die Tullastraße abschnittsweise für Autos voll gesperrt. Fußgänger*innen und Radfahrer*innen können die Baustelle jederzeit passieren. Von Oktober 2026 bis Mai 2027 betrifft die Vollsperrung den Bereich der Unterführung; nacheinander sind auch die Einmündungen der Karlsruher Straße und der Siemensstraße gesperrt. Ab Mai 2027 wandert die Vollsperrung abschnittsweise in Richtung Kreisverkehr zur Engesserstraße.

Wenn alle Leitungen im Untergrund verlegt sind, saniert und gestaltet das Garten- und Tiefbauamt anschließend bis voraussichtlich Herbst 2028 den gesamten Straßenraum grundlegend um. Dabei stehen mehr Sicherheit, Klimaanpassung und Barrierefreiheit im Fokus: Es wird zeitgemäße Radstreifen geben, breitere Gehwege, entsiegelte Flächen und zusätzliche Bäume, barrierefreie Haltestellen und neu geordnete Parkflächen.

Über 50 Baustellen in den Sommerferien

Schulen, Kitas und andere städtische Gebäude stehen auf dem Plan

Der letzte Gong ist verklungen, das letzte Pausenbrot verschlungen: Letzte Woche stürmten wieder Schüler*innen und Lehrkräfte mit Karacho aus Freiburgs Schulen – und wenig später stürmten Handwerker*innen und Fachleute des Immobilienmanagements (IMF) in die Schulen, mit langen Listen zum Abarbeiten.

Wie in den Vorjahren erinnert Baubürgermeister Martin Haag daran: „Wir müssen die Ferienwochen unter Hochdruck für Arbeiten nutzen, die im laufenden Lehrbetrieb nicht möglich sind.“ So ist das IMF diese Sommerferien an über 50 Schulen und Kindertagesstätten zugange. Auch an anderen städtischen Gebäuden arbeitet das IMF an großen und kleineren Projekten weiter.

Neue Böden und Lichter

Das Spektrum umfasst eine Vielzahl überschaubarer Posten, von der Bodensanierung in der Kita Remigius (8000 Euro) und der Ertüchtigung der Außenbeleuchtung an der Fassade des Bürgerhauses im Seepark (7500 Euro) bis zum Austausch des Bodenbelags im Foyer in der Vigeliusschule in Haslach (62.500 Euro). In der Mehrzahl bewegen sich die diesjährigen Sommerbaustellen aber im sechsstelligen Euro-Bereich. Dazu gehören unter anderem die Sanierung des Martinstors (150.000 Euro) und die neuen Tartanbeläge am Rotteck-Gymnasium (650.000 Euro).

Größere Projekte

Im Übrigen gehen auch während der Sommerferien die Arbeiten an den bekannten Großprojekten weiter. Der Neubau der zweiten Baustufe am Rathaus im Stühlinger (RiS B; Gesamtkosten 111 Millionen Euro) soll im Juli 2027 eröffnen; in diesem Sommer steht dort die Montage der Holzpaneele und Fassaden-PV an, der Rückbau des Gerüsts, der Ausbau aller Gewerke je Etage, der Beginn des Rückbaus der Baustelleneinrichtung zum Ende der Sommerferien und anschließend die Herstellung der zukünftigen Wege.

Bei der Staudingerschule (Gesamtkosten 110 Millionen Euro) wird weiterhin an den Außenanlagen gewerkelt, die bis Frühjahr 2027 fertig sein sollen – und der Austausch der bestehenden Lüftungsanlage in der Dreifeld-Sporthalle. Beim Neubau von Ortsverwaltung und Feuerwehr Lehen (Gesamtkosten 7,9 Millionen Euro) laufen die Arbeiten planmäßig; hier wird mit einem Bezug im Herbst 2026 gerechnet. An der Max-Weber-Schule im Stühlinger stehen beim Erweiterungsbau an der Nordostseite die nächsten Aufgaben an. Bezugstermin ist hier Ende 2027.

Bauen und Verkehr kurz gemeldet

Baufortschritt in der Kappler Straße

Seit letzter Woche laufen in der Kappler Straße die Arbeiten im dritten von insgesamt fünf Bauabschnitten. Dabei werden die Fahrbahn sowie Geh- und Radwege zwischen Hausnummer 37 und der östlichen Einfahrt der Reinhold-Schneider-Straße erneuert, ebenso der südliche Gehweg gegenüber der Thomas-Morus-Burse bis zum Edeka. Dieser Bauabschnitt dauert voraussichtlich bis März 2027. Zusätzlich beginnen ab Montag, 10. August, Kanalarbeiten in der Reinhold-Schneider-Straße, die voraussichtlich bis Ende August dauern. Während der Arbeiten sind die Kappler Straße und auch die Reinhold-Schneider-Straße im betroffenen Bereich voll gesperrt. Für den Durchgangsverkehr gibt es eine Umleitung über die Alemannenstraße. Der Anliegerverkehr ist – je nach Baufortschritt – eingeschränkt möglich.

Infos zur neuen Mitte Littenweiler-Waldsee

Ab Montag, 7. September, zeigt die Stadtverwaltung die Ergebnisse der städtebaulichen Machbarkeitsstudie „Neue Mitte Littenweiler-Waldsee“. Die Ausstellung ist unter freiem Himmel an der Laßbergsschleife (Endhaltestelle der Stadtbahnlinie 1) zu sehen. Zur Eröffnung findet dort am 7. September um 17 Uhr eine Vernissage statt, die Gelegenheit zum Austausch über die Entwicklungsmöglichkeiten der heutigen Laßbergsschleife und des Areals rund um den Bahnhof Littenweiler bietet. Die Ausstellung mit den Plänen und Visualisierungen ist anschließend noch bis zum 25. September frei zugänglich.

Detaillierte Infos zum Projekt: www.freiburg.de/littenweiler-waldsee

FR 2 in St. Georgen voll gesperrt

Seit dieser Woche arbeitet die Deutsche Bahn am Bahndamm entlang der Hagelstauden. Während der fünfwöchigen Arbeiten muss die Fahrradstraße und damit der FR 2 voll gesperrt werden. Vor Ort gibt es eine kleinräumige Umleitung über die Gebhard-Kromer-Straße und die Alice-Salomon-Straße.

Melanchthonweg wird Schulstraße

In Zusammenarbeit mit der Pestalozzi-Grundschule und der Pestalozzi-Realschule führt die Stadtverwaltung im Melanchthonweg zum Beginn des neuen Schuljahrs die zweite Pilotschulstraße in Freiburg ein. Ab Montag, 14. September, ist der Melanchthonweg während des kommenden Schuljahrs deshalb zeitweise für den motorisierten Verkehr gesperrt: von Montag bis Freitag jeweils von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 12.15 bis 13.30 Uhr. Anwohnende können eine Ausnahmeregelung beantragen. Um den verbleibenden Verkehr zur Schule zu ordnen, richtet die Verwaltung zudem in der Stauffer Straße eine Hol- und Bringzone ein. Die neue Schulstraße soll den Autoverkehr vor der Schule reduzieren und so die Sicherheit der Kinder erhöhen. Künftig sollen mehr Kinder selbstständig zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule kommen.

Fernwärme in der Turmstraße

Die Badenova hat mit dem Ausbau der Fernwärme in der Turmstraße begonnen. Deswegen ist die Straße bis voraussichtlich Ende Oktober für den Durchgangs- und Radverkehr voll gesperrt. Fußgänger können die Baustelle über einen Durchgang passieren. Außerdem entfallen teilweise die Behindertenparkplätze – Ersatz dafür gibt es in der Gauchstraße.

Carl-Kistner-Straße umgestaltet

Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) hat die Carl-Kistner-Straße umgestaltet. Dabei spielten die Wünsche der Bürgerschaft aus der großen Bürger*innenbeteiligung von 2023 bis 2025 eine zentrale Rolle. Gemeinsames Ziel war es, den Straßenraum im Stadtteil attraktiver zu gestalten, die Verkehrssicherheit zu erhöhen und die Bedingungen für den Fuß- und Radverkehr sowie die Aufenthaltsqualität insgesamt zu verbessern. Deswegen gibt es jetzt teilweise breitere Gehwege, neue Radabstellplätze, entsiegelte Flächen und sieben neu gepflanzte Bäume. Im Gegenzug sind einige Parkplätze entfallen. Die Bauarbeiten liefen seit Ende Juni und wurden jetzt fristgerecht beendet. Auch die Kosten liegen im gesteckten Rahmen von rund 280.000 Euro.

Dorfbrunnen-Bänke kehren zurück

Am Haslacher Dorfbrunnen waren im vergangenen Sommer Bänke verschwunden, nachdem es dort vermehrt zu Konflikten zwischen Platznutzenden gekommen war. Eine Bank hatte die Stadt bereits im vergangenen Herbst ersetzt. Zwischenzeitlich hat sich die Lage am Dorfbrunnen beruhigt. Der Lokalverein und viele Anwohner*innen haben sich dafür ausgesprochen, auch die zweite Bank – zumindest testweise – wieder aufzustellen und die Situation weiter zu beobachten.

Anregungen, Nachfragen und Hinweise sind willkommen an konfliktmanagement@freiburg.de

Anwohnerparken im Stühlinger

Im Oktober wird die Stadtverwaltung das Anwohnerparken im Stühlinger neu regeln. Schon zuvor soll eine unbürokratische Übergangslösung Entlastung schaffen: Ab sofort dürfen Bewohner*innen mit einem Parkausweis für eines der Gebiete Kleineschholz, Stühlinger, Stühlinger Süd oder Colmarer Straße in allen vier Gebieten parken und sind nicht mehr auf ihr ursprüngliches Gebiet beschränkt. Diese neuen Regeln gelten bis voraussichtlich Oktober, wenn das Bewohnerparkgebiet Kleineschholz nach Westen erweitert wird und die Bewohnerparkgebiete im Stühlinger insgesamt neu zugeschnitten werden.

Vollsperrung Haupt- und Schlüsselstraße

Die Stadt Freiburg erneuert die Brücke über den Glasbach an der Kreuzung Schlüsselstraße / Hauptstraße in Herdern. Die Brücke muss neu gebaut werden, weil das bestehende Bauwerk in einem schlechten Zustand ist. Die Arbeiten beginnen am Montag, 24. August, und dauern rund acht Monate. Währenddessen sind die Schlüsselstraße und die Hauptstraße im Bereich der Brücke voll gesperrt.

Preisverleihung beim Stadtradeln 2026

Ende Juli hat Erster Bürgermeister Martin Haag (2. v.r.) die Preise für das diesjährige Stadtradeln verliehen. Obwohl es außergewöhnlich heiß war, beteiligten sich insgesamt 10.792 Personen und legten gemeinsam beeindruckende 2.714.630 Kilometer mit dem Fahrrad zurück. Die Preisträger*innen wurden per Los ermittelt, die Preise wurden von den Sponsoren Lucky Bike, Hot.Bike, BikeSportWorld und der VAG zur Verfügung gestellt. Außerdem übergab Jobrad eine Spende von einem Cent pro gefahrenem Kilometer: Jeweils 9050 Euro gingen so an World Bicycle Relief, Bike Bridge e.V. sowie an den ADFC Freiburg. Damit werden Projekte mit Mobilitätsbezug nachhaltig unterstützt.

Energietunnel geht in die nächste Phase

Die Innenstadt mit grünem Strom, Fernwärme und Wasser versorgen – das ist der Zweck des Energietunnels, den die Badenova derzeit im Stühlinger baut. Nun hat sich die Tunnelbohrmaschine Karla erfolgreich 213 Meter durch die Erde und quer unter den Hauptbahnhof gegraben. Über 10.000 Haushalte sollen mit Wärme versorgt werden, mehr als 100 Gigawattstunden jährlich können durch den Tunnel fließen. Die Abwärme dafür wird unter anderem vom Blockheizkraftwerk Landwasser, der Staudinger-Gesamtschule und der Schwarzwaldmilch-Produktion kommen. Die Dimensionen sind enorm, das zeigt auch ein Blick von oben auf die Baugrube bei einem Pressetermin in der Klarastraße. Als Nächstes werden die Innenwände angebracht und die Rohre für die Energieträger verlegt. Mitte 2027 ist der Tunnel laut Projektleiter Philipp Hunn fertig, die Badenova liege „gut im Zeitplan“.

Servicestellen an neuem Ort

Brandschutzarbeiten im Innenstadtrathaus – Bürgerberatung und Tourist-Information betroffen

Für die Verwaltung ist es „Bauteil B“, historisch gesehen das „Alte Rathaus“ und optisch das rote Rathaus. Doch ganz gleich, wie man es nennt: Seit letzter Woche sind die hier untergebrachten Serviceeinrichtungen geschlossen, weil der Brandschutz auf Vordermann gebracht werden muss.

Die Verlegung der Kabel für die Brandmeldeanlage macht umfangreiche Arbeiten an Decken, Wänden und Böden erforderlich. Deswegen müssen auch die Büros in den Obergeschossen des direkt am Rathausplatz gelegenen Gebäudes geräumt werden. Das ist wegen der Urlaubszeit glücklicherweise relativ einfach möglich. Für die Bürgerberatung und die Tourist-Info im Erdgeschoss gilt das allerdings nicht.

Beglaubigungen im RiS

Die Dienstleistungen der Bürgerberatung werden in diesem Zeitraum an anderer Stelle angeboten: Gelbe Säcke können im weiterhin zugänglichen Eingangsfoyer abgeholt werden. Rote Müllsäcke gibt es in den Ortsverwaltungen und Ausgabestellen der ASF. Öffentliche Bekanntmachungen werden im zugänglichen Bereich im Innenstadtrathaus ausgehängt. Alle weiteren Leistungen der Bürgerberatung, zum Beispiel Beglaubigungen, bietet der Bürgerservice im Rathaus im Stühlinger (Fehrenbachallee 12) an.

Ebenfalls betroffen von den Sanierungsarbeiten ist die Tourist-Info der FWTM. Sie hat glücklicherweise ganz in der Nähe passende Ersatzräume gefunden: Direkt an der Ecke zur Rathausgasse, im „Haus zum Finken“, hat sie für sechs Wochen provisorisch Quartier bezogen.

Ab 14.9. wieder vor Ort

Der Zugang zu den übrigen Ämtern im Innenstadtrathaus (Standesamt, Kontaktstelle Frau und Beruf) ist – quer durch die Baustelle – über den Haupteingang und das Foyer zu den üblichen Öffnungszeiten weiterhin möglich. Die Bürgerberatung ist während der Schließung telefonisch (0761 201-0) und per Mail (buengerberatung@freiburg.de) zu erreichen. Ab Montag, 14. September, sind dann alle Einrichtungen wieder am gewohnten Ort.

Stadtverwaltung rettet Fische

Betretungsverbot erlassen: Bei der Ganter-Brauerei darf man nicht mehr in der Dreisam baden

Die durch den Klimawandel bedingte extreme Hitze und Trockenheit machen den Fischen in Freiburg zu schaffen. In allen Bächen herrscht extremes Niedrigwasser. Um die letzten Rückzugsorte zu sichern, gilt in einem Teil der Dreisam jetzt ein Betretungsverbot.

Der Gewerbekanal wird aus der Dreisam gespeist und führt wegen des geringen Wasserstands der Dreisam kein Wasser mehr. Die traurige Folge: Fische bekommen in den verbleibenden Pfützen zu wenig Sauerstoff und ersticken.

Um das zu verhindern, fischt die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit einem beauftragten Fachbüro sowie ehrenamtlichen Helfer*innen vom Angelsportverein Freiburg seit dieser Woche Fische im Gewerbekanal ab, um sie in den Dietenbach zu setzen. Dieser führt zumindest im Moment noch ausreichend Wasser.

Ziel ist es, möglichst viele Fische zu retten. Die Bergung gestaltet sich aber schwierig, da Schlamm die Sicht behindert und die Tiere sich in Verdolungen zurückziehen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass leider nicht alle Fische geborgen werden können.

Die Stadtverwaltung hat selbstverständlich auch die Situation in den anderen städtischen Bächen im Blick.

Fische brauchen Ruhe

Die Kaltwasserpools auf Höhe der Brauerei Ganter gehören zu den letzten Rückzugsorten für die geschwächten Fische. Deswegen hat die Verwaltung in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium jetzt ein Betretungsverbot für den Bereich zwischen der Oberaubrücke und der Leo-Wohleb-Brücke erlassen. Der Text der Allgemeinverfügung steht unter www.freiburg.de/bekanntmachungen.

Gut beraten in Energiefragen

Kompetenzzentrum Energie, Sanieren & Solar

Ein Haus sanieren, PV an Balkon oder Dach betreiben oder einfach die Energiekosten reduzieren – für alle Fragen rund um Energie, Sanierung und Solar gibt es jetzt eine zentrale Anlaufstelle: KESS, das Kompetenzzentrum Energie, Sanieren und Solar.

Das Team berät zu Sanierung, Energieeinsparung und erneuerbaren Energien, unterstützt bei Angeboten, Förderung und Finanzierung und vermittelt an Energieberater*innen und Fachbetriebe weiter. Auf Wunsch begleitet es Schritt für Schritt durch ein Sanierungsvorhaben – verständlich, unabhängig und kostenfrei.

KESS wird von der Stadt Freiburg unterstützt und von der Energieagentur Regio Freiburg betrieben. Auch die Verbraucherzentrale ist mit von der Partie. Der erste Beratungstermin ist telefonisch, online oder direkt vor Ort möglich und kann in jedem Stadium eines Vorhabens in Anspruch genommen werden, ohne Verpflichtung zu mehr.

Freiburg reagiert damit auf die neue EU-Gebäuderichtlinie. Diese fordert, zentrale Anlaufstellen einzurichten, die den individuellen Weg zur klimafreundlichen Sanierung erleichtern.

KESS, Wilhelmstr. 20a, geöffnet (ohne Termin) jeden ersten Mi im Monat, 15.30–18.30 Uhr, Terminvereinbarung online unter www.earf.de/kess

Namen und Nachrichten

Sportmedaille für Hubert Männer

Hubert Männer und der SV Munzingen 1926 gehören seit Jahrzehnten zusammen – er ist aus dem Verein kaum wegzudenken. Als Achtjähriger trat er der Fußball-Jugendmannschaft bei und wurde später neben seinem Engagement als aktiver Fußballer Jugendtrainer, Schiedsrichter, Schriftführer sowie zweiter und erster Vorsitzender. Seit 2023 ist der 69-jährige ehemalige Polizist Ehrenvorsitzender. Dafür überreichte ihm Oberbürgermeister Martin Horn kürzlich bei der Feier zum 100-jährigen Vereinsbestehen die 65. Sportverdienstmedaille der Stadt Freiburg. „Hubert Männer ist in Munzingen eine Institution. Seit mehr als 60 Jahren engagiert er sich für den Sport vor Ort. Das verdient größten Respekt und Anerkennung. Ohne Menschen wie ihn wäre der Breitensport in Freiburg nicht das, was er heute ist“, sagte Horn in seiner Laudatio.

Im Rampenlicht: Ehrung für engagierte Jugendliche

Sie haben sich an ihrer Schule für Schwächere stark gemacht, besondere Leistungen erzielt oder angepackt, wo Hilfe nötig war – für dieses außergewöhnliche Engagement wurden diese Absolvent*innen von Freiburger Haupt- und Werkrealschulen kürzlich zusammen mit Absolvent*innen von Gemeinschafts- und Gesamtschulen geehrt. Silke Donnermeyer, Leiterin des städtischen Amts für Schule und Bildung (l.), überreichte ihnen im Rahmen einer Feierstunde eine Ehrenurkunde der Stadt und des Staatlichen Schulamts. Feier und Urkunde sollen den Einsatz der Jugendlichen wertschätzen und sie darin bestärken, ihre Bildungskarriere auch nach dem nun erfolgten Abschluss so weiterzuführen.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de